

Programm
des
Königlichen Christianeums

zu

Altona,

durch welches zu der

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

am 21. März,

und zur Abiturienten-Entlassung am 26. März

ergebenst einladet

Direktor G. Seß.



Inhalt:

1. Kritische Bemerkungen zu den Prologscenen und der Parodos der Medea V. 1—212, von Oberlehrer Dr. Theodor Barthold.
2. Der Rhombus in der Orchestra des Dionysustheaters zu Athen, mit Steindrucktafel, von Prof. Dr. Christian Kirchoff.
3. Schulnachrichten, vom Direktor.

Altona.

Druck von Peter Meyer.

1885. Progr. Nr. 250.

9aL
9 (1885)

14/19

PROSTOM

am 11. März 1896

Blatt 1



Die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf hat den vorliegenden Band in die Sammlung der Bibliothek aufgenommen.



Dr. phil. G. G. G.

1896

Die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf hat den vorliegenden Band in die Sammlung der Bibliothek aufgenommen.

1896

Kritische Bemerkungen zu den Prologscenen und der Parodos der Medea, V. 1—212.

Von Dr. Barthold.

Die folgenden Zeilen sollen dazu dienen, meine kritische Behandlung einiger Stellen der Medea zu begründen, die als erstes Bändchen meiner Euripidesausgabe in der Sammlung von Freytag und Tempshy erscheint. Der Zweck dieser Ausgabe, einen unter selbständiger Benutzung der vorhandenen Hilfsmittel revidierten lesbaren Text für die Schule zu beschaffen, rechtfertigt eine größere Freiheit des kritischen Verfahrens. Maßgebend ist mir der Grundsatz gewesen, welchen der an der Spitze des Unternehmens stehende Geh. Hofrat R. Schenkl in Wien bei Gelegenheit einer Recension der Bauer'schen Medea (Philol. Anzeiger IV, S. 481 ff.) ausgesprochen hat, daß es bei dem übeln Zustande der Euripideischen Textesüberlieferung für eine Schulausgabe ratsamer erscheine, eine wenn auch wenig sichere, aber sinn- gemäße Konjektur in den Text zu setzen als zu einer gezwungenen Erklärung zu greifen.

Von dieser Art ist sogleich die verurtheilte Stelle im Anfang der Medea

V. 11—13.

Die *τροφός* beginnt den Prolog: Ach wäre doch nie die Argo nach Kolchis gefahren, dann wäre meine Herrin nie nach Iolkos gekommen, hätte nicht die Töchter des Pelias beredet, ihren Vater zu töten und wohnte nicht hier im Korintherland.

6. οὐ γὰρ ἂν δέσποιν' ἐμῆ

9. κτανεῖν πείσασα Πελιάδας κόρας

πατέρα κατόκει τήνδε γῆν Κορινθίαν

ἔνν' ἀνδρὶ καὶ τέκνοισιν, ἀνδάνουσα μὲν

φυγῆ πολιτῶν ὧν ἀφιητο χθόνα

αὐτῆ τε πάντα ἔνυμφερος' Ἴάσονι

ἥπερ μεγίστη γίννεται σωτηρία,

15. ὅταν γυνὴ πρὸς ἄνδρα μὴ διχοστατῆ.

νῦν δ' ἐχθρὰ πάντα καὶ νοσεῖ τὰ φίλτατα.

Einige Erklärer sind wirklich kühn genug, die Überlieferung in V. 11 u. 12 zu verteidigen. Hermann konstruiert *πολιτῶν ὧν ἀφ. χθόνα*, (*ταύτη*) *ἀνδάνουσα*, Weil: *ἀνδάνουσα πολιτῶν* (mit Attraktion statt *πολίταις*), ὧν χθ. ἀφ. *φυγῆ*, Wecklein *) (mit Hartung und Kloß): *ἀνδάνουσα*

*) Unmöglich scheint mir auch die Erklärung, welche dieser sonst so geschmackvolle und scharfe Erklärer von den vorausgehenden Worten *Εἰς ὄφελ'... μηδ' ἐν νάπαισι Πηλίου πεσεῖν ποτε | τμηθεῖσα πύκη, μηδ' ἐρεμῶσαι χέρας | ἀνδρῶν ἀριστέων* giebt: ‚Das Subjekt (‚man‘, d. i. die Zimmerleute, welche die Fichte fällten) ergiebt sich aus dem vorhergehenden *τμηθεῖσα*. Es steht also *ἐρεμῶσαι* für ‚ein Schiff daraus zimmern‘. Wozu diese Schwierigkeiten? ‚Die gefällte Fichte bewaffnet die Hände der Männer mit Rudern‘: ist der Gedanke nicht klar und die Personifikation nicht poetisch?

(τούτοις), ὧν ἀφ. χθ. φυγῆ πολιτῶν. Diese Erklärungen werden alle geschlagen durch die Bemerkung Nauck's (Euripid. Studien): „Unmöglich dürfen wir doch voraussetzen, daß Euripides darauf ausging, dem attischen Publikum Rätsel aufzugeben.“

Die von Nauck und Wecklein erwähnten Verbesserungsvorschläge will ich, um einige vermehrt, ohne Besprechung kurz registrieren. An Hermanns Erklärung sich anlehnend schreibt Bergk ἀνδάνουσα μὲν, φυγῆ πολιτῶν ὧν ἀφικετο, χθονί. Für φυγῆ will Kanter φυλῆ oder ψυχῆ, Reiske φυῆ oder φύτλη, Musgrave ὄργη, Wytttenbach φύσει, Elmsley φυγή (ἀνδ. φ. als Apposition), R. Hartung φίλη. Für πολιτῶν lesen seit Barnes manche πολίταις, wie in B (ich bezeichne die Handschriften nach Prinz) von 2. Hand übergeschrieben; Pierson will φυγὰς πολίταις, Jacobs φύσει πολίταις, Brunck sogar φυγῆ πολίτας (ἀνδ. = ἀρέσθουσα mit Acc., ohne Beleg). Für ἀνδάνουσα schreibt Nauck λανθάνουσα („in der Verborgenheit lebend, abgetrieben von den Bürgern“) und πάντα τε für αὐτῆ τε, Naber (Mnemiosyne 1882) ἀλλάσσοῦσα, Ruidala ἀνδάνουσι (Dat.) mit Streichung von B. 12 (letzteres mit Fr. Schubert, Zeitschr. f. östr. Gymn. XXXI, 161 ff., und Berrall in seiner Ausgabe London 1881); B. 11 wird gestrichen von Klincksberg, 11—15 von Wheeler in ihren Dissertationen. Usener nimmt hinter 10 eine Lücke an und stellt 12 vor 11 (letzteres mit Schneidewin), Pflugk stellt 13 vor 12. Prinz hat seltsamer Weise Steup's ἀνδάνουσα πρὶν in den Text gesetzt, Mitschl., der ebenfalls die gegensätzliche Zeitbestimmung zu νῦν δὲ vermißte, wollte τέως δὲ für αὐτῆ δέ. Endlich hat Vitelli, Philol. XXXIX (1880) S. 164, behauptet, mit ἀνδάνουσα beginne ein neuer Hauptsatz. Dasselbe habe ich, ohne damals seinen Aufsatz zu kennen, ausgesprochen in der Recension von Ruidala's Studien, Philol. Rundschau 1882, 156. Außerdem nimmt Vitelli ὧν im Sinne von suorum.

Meine Erwägung ist folgende. Der mit ἀνδάνουσα eingeleitete Gedanke bezeichnet jedenfalls etwas für Medea Günstiges, kann sich also nicht nebensächlich an οὐκ ἂν κατόκει anschließen, da er sonst mit zu den Umständen gezogen würde, welche die τροφός in diesem Satze verwünscht. Mit Vitelli nehme ich demnach als sicher an, daß mit ἀνδάνουσα ein neuer Hauptsatz beginnt. Übrigens schlägt Vitelli χάνδάνουσα vor. Die Satzverbindung würde allerdings damit gefälliger. Zu vergleichen wäre, was Wecklein, Studien zu Euripides, Jahrb. Suppl. VII, 308 über den häufigen Schreibfehler οὐ statt κοὐ sagt.

Es ergibt sich nun weiter, daß ἀφικετο nicht Prädikat eines Relativsatzes sein kann, sondern für das Prädikat des Hauptsatzes zu halten ist (und somit kann auch B. 11 nicht gestrichen werden). Darum will Vitelli ὧν im Sinne von suorum nehmen (et placens quidem (Jasoni) fuga pervenit ad terram civium suorum). Aber abgesehen davon, daß ὅς = suus nur an ganz wenigen Stellen bei den Tragikern steht, ist es sicherlich falsch, wenn Vitelli annimmt, daß der Dichter hier die vom Scholiasten mitgeteilte Sage im Auge gehabt habe, nach der Medea eigentlich in Folge ihrer Abstammung herrschaftsberechtigt in Korinth gewesen sei (ἡ Κόρινθος πατρῶον ἦν αὐτῆς κτῆμα τούτῳ τῷ λόγῳ Schol.), und daß er die Korinther demnach als ihre Landsleute bezeichne. Von diesem Verhältnis der Medea zu den Korinthern findet sich sonst im ganzen Stück keine Andeutung. Dagegen trage ich kein Bedenken τῶνδ' zu schreiben, mag nun das fehlerhafte ὧν von einem Schreibfehler oder einer absichtlichen Korrektur herrühren (vielleicht zunächst ΤΩΝΑΦ. verschrieben für ΤΩΝΑΑΦ., dann korrigiert). In ἀφικετο haben wir übrigens nun auch den vermißten Gegensatz zu νῦν δέ gewonnen: „Damals, bei ihrer Ankunft in diesem Lande, gefiel sie“ (Hauptsache, wie so oft, im Partizip), „jetzt aber ist ihr alles feindlich“.

Die weitere Frage ist: Wem gefiel Medea? Die gewöhnliche Erklärung ist: Den Korinthern. Schon Nauck äußert ein Bedenken gegen die Richtigkeit dieses Gedankens. Ich halte ihn für völlig

unzulässig, da im ganzen Stück das Verhältnis der Medea zu der Gesamtheit der korinthischen Bürger keine Rolle spielt. Ja wollte man es in diesem Sinne verstehen, so müßte man das folgende *ἔχθρὰ πάντα* auch mit auf eine Störung dieses Verhältnisses beziehen. Dem widerspricht aber die teilnehmende Haltung des Chors, der z. B. 178 f. *μήτοι τό γ' ἐμὸν πρόθυμον φίλοισιν ἀπέστω* mit Bezug auf Medea sagt. Vgl. 137. Vielmehr lassen die Worte *αὐτὴ τε πάντα εὐμέρουσ'* (d. i. morigerens, *ἐπὶ ἧρα φέρουσα*, vgl. 508 *χάριν φέρουσα*) *Ἰάσονι* mit Sicherheit erkennen, daß nur von dem wechselseitigen guten Einvernehmen die Rede sein kann, das früher zwischen Medea und Jason bestanden habe. Hierin gebe ich Vitelli, Kvicala und Schubert unbedingt Recht, so entschieden sich auch Wecklein (Bursian, Jahresberichte X, 290) dagegen erklärt.

Unnatürlich aber erscheint es, daß die notwendige Ergänzung zu *ἀνδάνουσα* (*Ἰάσονι*) erst am Ende des 3. Verses kommen soll. Sie sollte an Stelle von *φυγῆ* stehen. Dies Wort ist also zu prüfen. Da in den unmittelbar vorausgehenden Worten gesagt wird, Medea habe nach Korinth übersiedeln müssen, weil sie die Töchter des Pelias berebet habe, ihren Vater zu töten, so muß *φυγῆ* auf die Flucht von Iolkos, nicht von Kolchis bezogen werden, wie es der Scholiast auch richtig erklärt: *τῆ ἀπὸ τῆς Θετταλίας φυγῆ*. Nun hat sich allerdings Medea dem Jason gefällig erwiesen durch die Ermordung des Pelias, aber doch nicht durch die Flucht, zu der sie in Folge der That sich genötigt sah. Ich halte *φυγῆ* für eine ungeschickte, zu *ἀνδάνουσα* hinzugeschriebene Erklärung, durch welche das echte Wort verdrängt ist.*)

Soweit läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit kommen, das Weitere ist unsicher. Man könnte an *πόσει* denken. Jedoch scheint die doppelte Bezeichnung derselben Person bei diesem bestimmten Ausdruck 'ihrem Gemahl' 'ihrem Jason' etwas hart. Weniger auffällig wäre sie, wenn das erste Mal ein allgemeinerer Begriff stände. Ich vermute *φίλοις*, welches auch den Gedanken an Kreon zuläßt und eine passende Beziehung zu dem abschließenden *νοσεῖ τὰ φίλτατα* bietet. Vgl. 95 *μὴ φίλους δράσειέ τι* und, von Jason, 84 *κακός γ' ὢν ἐς φίλους ἀλίσκεται*. Also:

*τέκνοισιν. ἀνδάνουσα μὲν
φίλοις πολιτῶν τῶνδ' ἀφίκετο χθόνα
αὐτὴ τε**) πάντα εὐμέρουσ' Ἰάσονι.*

Wohlgefällig ihren Freunden war sie, als sie kam in dieser Bürger Land, und ihrerseits bemüht, in allem sich gefällig zu erweisen ihrem Jason. — Nun aber ist ihr alles feindlich und das Liebste fremd. Der Ausdruck *πολιτῶν τῶνδε* scheint etwas Gefünsteltes zu haben, aber einmal mochte der Dichter durch das vorausgeschickte *τήνδε γῆν Κορινθίαν* sich zu einer Variation genötigt sehen (vgl. 70 *γῆς ἐλᾶν Κορινθίας* und 71 *τήσδε κοίρανος χθονός*), andererseits wollte er vielleicht durch die Nebeneinanderstellung von *φίλοις* und *πολιτῶν τῶνδε* andeuten, wie wert der Freunde Gunst ihr in dem fremden Volke war.

B. 93 f.

*οὐδὲ παύσεται
χόλου, σάφ' οἶδα, πρὶν κατασῆψαι τινα.*

nicht wird sie ablassen von ihrem Groll, bis er — der Groll — wie ein Wetterstrahl niederfahrend

*) Einen bessern Sinn gäbe *φυγῆ*, wenn es sich auf die Flucht von Kolchis beziehen ließe, durch welche sich M. in der That dem J. gefällig erwies, indem sie ihm zu Liebe Vaterland und Angehörige verließ, ja auf der sie selbst das Leben ihres Bruders opferie. So etwas mag dem Glossator vorgeschwebt haben.

**) Mit Recht bezeichnet Heimsöth ind. aest. Bonn 1872, S. 24 es als verkehrt, wenn man *αὐτῆ δὲ* in dem abgerissenen Citat des Stob. als Variante beachtet.

einen zu Boden schmettert⁶ Becklein. Aber durch ein Beispiel ist dieser Gebrauch noch nicht belegt, sondern bisher ist für *σκήπτειν* und seine Komposita in der Bedeutung ‚stürzen‘ oder ‚sich stürzen‘ nur *εἰς* oder *Δατ.* nachgewiesen. Demnach haben Blomfield und Elmsley *τινί* vorgeschlagen. Die bezüglichen Beispiele im Euripides sind Hipp. 438 ὄργαι δ' εἰς δ' ἐπέσκηψαν (einige Hdschr. ἀπέσκηψαν) *θεῶς* ‚der Zorn der Göttin hat sich auf dich gestürzt‘, ebenso Hipp. 1418 *θεῶς* — ὄργαι κατασκήψουσιν εἰς τὸ σὸν δέμας. Anders Med. 1333 τῶν σῶν ἀλάστορ' εἰς ἐμ' ἐσκήψαν *θεοί* ‚den Rachegeist der Deinen haben die Götter auf mich gestürzt‘. Also dreimal *εἰς*. Darum scheint es mir gar nicht zweifelhaft, daß Euripides auch hier geschrieben hat, was Kivcala nur zögernd vorschlägt:

οὐδὲ παύσεται

χόλου, σάφ' οἶδα, πρὶν κατασκήψαι ἴς τινα

‚ehe sie ihn, den Groll, wie einen Wetterstrahl hat auf jemanden herabfahren lassen.‘ In diesem transitiven Sinne versteht es auch der Schol., s. die an falsche Stelle geratene Erklärung zu 106 *νέφος τῆς οἰμωγῆς*, *δηλονότι τὸ δίκην ἐγκατασκήψαι τινί*. Für Blomfields *τινί* ist übrigens diese Erklärung natürlich nicht geltend zu machen, da der Dativ hier durch das Kompositum *ἐγκατασκήψαι* bedingt ist. Eher hätte Kivcala zur Begründung seines zweiten Vorschlags *τίσιν* auf *δίκην* verweisen können. Aber das geheimnisvolle *τινά* verdient den Vorzug. Vgl. meine Ann. zu Hipp. 871. Dagegen haben die oben angeführten Beispiele aus Hippolyt eine besondere Beweiskraft, da man an Duzenden von Stellen beobachten kann, daß Gedanke und Ausdruck in diesen beiden, ihrer Abfassungszeit nach sich sehr nahestehenden Stücken (Medea *Νλ.* 87, 1, Hippolyt 87, 4) korrespondiert. S. unten zu B. 135.

B. 106—8.

δηλον δ' ἀρχῆς ἐξαίρομενον

νέφος οἰμωγῆς ὡς τάχ' ἀνάψει

μείζονι θυμῷ · τί ποτ' ἐργάζεται κ. τ. λ.

So die Handschriften, nur daß L *ἀνάξει* bietet, übereinstimmend mit dem Scholiasten: *ἐὰν δὲ γράφηται ἀνάξει, οἷον ἐπιπολὺν ἀνάξει τὰ τῆς ὀργῆς — ὃ ἐστὶν ἀνέξει τὸν θυμόν*.

Die Versuche, die Überlieferung zu erklären, sind vergeblich. Aber auch die Fassung der neuesten Herausgeber befriedigt mich nicht. Prinz schreibt *ὀργῆς* statt *ἀρχῆς* mit Wisjchel nach dem Scholion, und *οἰμωγαῖς* mit Plüß. Ebenso Becklein, nur daß er *μείζονι θυμῷ* als Interpolation bezeichnet: ‚Medea wird die sich erhebende Wolke der Leidenschaft bald mit Wehklagen (wie mit zuckenden Blitzen) entflammen. Die diesen Sinn störenden Worte *μείζονι θυμῷ* (mit gesteigerter Heftigkeit) sind als Interpolation zu betrachten.‘ Dies kritische Verfahren ist doch bedenklich. Richtiger scheint mir der Schluß: Wenn die sonst unverdächtigen Worte *μείζονι θυμῷ* mit den aufgenommenen Konjekturen sich nicht vertragen, so erscheint deren Richtigkeit zweifelhaft.

Von den Scholien ist bei der Behandlung der Stelle nicht auszugehen, denn sie sind zu verworren. Den einzigen Anhalt scheint mir der Euripideische Sprachgebrauch zu geben. Zur Vergleichung bietet sich zunächst Herc. f. 1140 *στεναγμῶν γάρ με περιβάλλει νέφος*. Danach scheint die Verbindung *νέφος οἰμωγῆς* wahrscheinlich. Für *ἀνάξει* (*νέφος οἰμωγῆς*) spricht El. 126 *ἀναγε πολύδακρυον ἄδονάν*. Phoen. 1350 *ἀνάγετ' ἀνάγετε κωκυτόν*. Vgl. Soph. Trach. 211 *παῖδ' ἀνάγετε*, während für *ἀνάπτειν* = incendere in bildlichem Sinne höchstens Dr. 609 *μᾶλλον μ' ἀνάψεις ἐπὶ σὸν ἐξελεῖν φόνον* angeführt werden könnte, wo indes auch wohl mit den besseren Handschriften *ἀνάξεις* zu lesen ist; Scholion: *παρορμήσεις, κινήσεις*. Und giebt nicht der Ausdruck: ‚Sie wird die (am Horizont ihres Gemüths) aufsteigende Wolke bald (am Himmel) heraufführen‘ ein klareres Bild als der andere: ‚Sie wird die aufsteigende Wolke anzünden?‘ Für *ἀρχῆς* schreibe ich mit Weil *ἀρχαῖς*, vgl.

3ph. A. 320 ἀρχὰς τῶν λόγων, 990 εὖ μὲν ἀρχὰς εἶπας (ἀρχῆς ist dadurch entstanden, daß man das folgende ἐξ mit dem Worte in Verbindung setzte: δῆλον γὰρ ἐστὶν ἀπὸ τῆς ἀρχῆς τῆς οἰμωγῆς Schol.). Also: ‚Offenbar ist es durch die Anfänge‘ (d. h. schon durch die ersten Klageklänge, die Medea 96—7 hat hören lassen: ἰὼ, δύστανος ἐγὼ μελέα τε πόνων, ἰὼ μοί μοι, πῶς ἂν ὀλοίμαν;), daß sie die aufsteigende Wolke der Wehklage bald heraufführen wird mit größerer Leidenschaftlichkeit. Auf μετῶνι θυμῷ scheint gerade der Nachdruck zu liegen: ‚In der Wehklage wird sich ihr leidenschaftlicher Zorn steigern‘, und daran schließt sich die besorgte Frage τί ποτ’ ἐργάσεται; Auf diese Erklärung scheinen auch die letzten Worte des Scholiasten hinzudeuten: . . . ὅ ἐστιν ἀνέξῃσι τὸν θυμόν. ἐξ οὗ (doch wohl τοῦ νέφους οἰμωγῆς ἀνάγειν) πάλιν δῆλον ὡς ἀξαναομένη ἐπιπολὺ ἢ ὀργῇ πάντως δεινόν τι ἐργάσεται. Somit ist aus den Worten τὰ τῆς ὀργῆς (s. oben) vielleicht gar nicht auf eine La. ὀργῆς zu schließen, sondern τὰ τῆς ὀργῆς bezieht sich in unklarer Fassung auf θυμός.

Ich stimme also in der Konstruktion der Stelle mit Leo, Exkurse zu Euripides Medea, Hermes XV (1880) 315 überein, nur daß dieser seine Ansicht gar nicht begründet hat, was mir an einer Stelle, wo so viele Behauptungen einander gegenüberstehen, unerläßlich scheint. Auf die Vermutungen von L. Schmidt δῆλον τάρχης (= ταραχῆς nach Hesych.) — οἰμωγῆς τ’, Bitelli δῆλον δ’ εὐχῆ τ’ — οἰμωγῆ δ’, Meckler δῆλον δ’ ἰαχῆς — οἰμωγῆς δ’, Musgrave δηλοῖ, Cmsley ἀνάξει brauche ich nun nicht weiter einzugehen.

§. 119—124.

δεινὰ τυράννων λήματα καὶ πῶς
ὀλίγ’ ἀρχόμενοι, πολλὰ κρατοῦντες
χαλεπῶς ὀργὰς μεταβάλλουσιν.
τὸ γὰρ εἰδίδσθαι ζῆν ἐπ’ ἴσοισιν
κρείσσον· ἐμοὶ γοῦν εἰ μὴ μεγάλως
ὄχυρῶς τ’ εἴη καταγηράσκειν.

In 123 schreiben Prinz, Wecklein und Weil nach meinem Vorschlag ἐπὶ μὴ μεγάλοις, lassen aber das τ’ hinter ὄχυρῶς weg. Damit fällt aber der Nachdruck auf ὄχυρῶς, während der Gegensatz (ἐπ’ ἴσοισιν) die starke Betonung von ἐπὶ μὴ μεγάλοις verlangt, wozu ὄχυρῶς τ’ ‚und somit sicher‘ nur ein ergänzender Zusatz ist. Auf die handschriftliche Überlieferung ist in diesem Falle um so mehr Gewicht zu legen, als nach dem Eindringen der Korruptel εἰ μὴ μεγάλως das τε völlig sinnlos geworden war, also gewiß nicht interpoliert ist. Übrigens hätte Prinz und Wecklein für die Streichung des τε sich nicht auf Musgrave berufen sollen, denn da dieser ἐμοὶ γοῦν, εἰ μὴ μεγάλως, ὄχυρῶς εἴη schreibt, hatte er ja ganz andern Grund es wegzulassen.

Zu 122 bemerkt Wecklein: γὰρ begründet den im vorausgehenden enthaltenen Gedanken verkehrter Ordnung und untanglicher Zustände. Das nennt Kivčala mit Recht eine gezwungene Erklärung. An die W. 119—121, die einen innerlich begründeten Mangel der Herrscherstellung enthalten, kann der folgende Gedanke sich in natürlicher Weise nur als Resultat der Erwägung anschließen. Darum habe ich das von Kivčala empfohlene δ’ ἄρ’ vorgezogen, welches übrigens schon Brunck und Porson im Text gehabt haben. An den abgeleiteten allgemeinen Erfahrungssatz wird dann wieder mit γοῦν die spezielle Verwertung angeschlossen. — In γὰρ könnte man höchstens die dem folgenden Satze vorausgeschickte Begründung sehen.

§. 127—8.

τὰ δ’ ὑπερβάλλοντ’
οὐδένα καιρὸν δύναται θνητοῖς.

Nicht Nauck hat zuerst den Ausdruck *καιρόν δύναται* verdächtigt, sondern Musgrave, der vorschlägt *οὐδένα καιρόν ἀδείματα* „nullo tempore (sic!) timoris vacua sunt“. Nauck: *οὐδὲν ἐπαρκεῖν* δ. Leo: *τηρεῖν* statt *δνητοῖς* (!). Prinz: „v. corruptus“. Berrall streicht *δύναται δνητοῖς* und Wecklein, der in seiner Ausgabe an der Überlieferung festhält, zeigt sich in der Recension von Berrall's Ausgabe nicht abgeneigt, diesen Vorschlag anzunehmen mit der Erklärung „das unzeitige Übermaß bringt nur um so größeres Verderben“. Aber wie soll man sich die Interpolation erklären? Den Ausdruck selbst, wenn er in dieser Fassung überliefert wäre, würden jedenfalls die Meisten für corrupt halten.

Sehr beachtenswert scheint die Beobachtung von Kivitsala, der Scholiast müsse einen andern — vollständigeren — Text gehabt haben: *αἱ δ' ὑπερβολαί, φησίν, ἀσθενεῖς καὶ οὐ βέβαιοι τοῖς ἀνθρώποις, τῇ ἀρχαίᾳ μεταβολῇ, οὐδ' εἰ γεγόνασι τὴν ἀρχὴν νομιζόμεναι. ὁ γὰρ τὴν συμμετρίαν ἔχων, εἰ καὶ πέσοι (ἐκπέσοι?) ταύτης τρόπον τινά, οὐδεμίαν δοκεῖ πεπονθέναι παραλλαγὴν. ἔπειτα τῷ μὲν ὑπερβολῇ ἔχοντι φθόνος παρακολουθεῖ, τοῖς δ' οὐχί. διὸ ἐπιπολὺ παραμένει ἡ συμμετρία.* Demnach vermutet er *τὰ δ' ὑπερβ. οὐδ' ἔγκαιρ' οὐ δύναται δνητοῖς . . .* (Lücke): „Das Hervorragende und nicht das passende Maß Bewahrende kann nicht den Sterblichen von Anfang bis zu Ende verbleiben“. In der Annahme der Lücke stimmt ihm Schubert bei.

Die Ausdeutung des Scholion ist irrig. Offenbar wird *οὐδένα καιρόν δύναται* erklärt als ‚es währt keine Zeit‘ (ebenso verkehrt Grote ‚nequit aetatem perferre‘; vgl. oben Musgrave ‚nullo tempore‘) d. i. *ἀσθενεῖς καὶ οὐ βέβαιοι*. Ferner soll *τῇ ἀρχαίᾳ (τελευταίᾳ?) μεταβολῇ* wohl bedeuten ‚in Folge des schließlichen Umschlags‘. *οὐδ' εἰ — νομιζόμεναι* ist bloß paraphrastische Erweiterung durch Gegensatz. Ebenso ist *ὁ γὰρ τὴν συμμετρίαν — παραλλαγὴν* paraphrastischer Gegensatz zu den folgenden Dichterworten *μείζους δ' ἄτας, ὅταν ὀργισθῇ | δαίμων, οἴκοις ἀπέδωκεν* (sc. *τὰ ὑπερβάλλοντα*). Ferner ist *ἔπειτα — οὐχί* Erklärung zu *ὅταν ὀργισθῇ δαίμων* (*φθόνος* sc. *δεῶν*), endlich *διὸ — συμμετρία* paraphrastischer Gegensatz zu der gegebenen Erklärung von *οὐδένα καιρόν δύναται*, die falsch ist, da *καιρός* bei den Tragikern nie = *χρόνος*. Also: Der Scholiast hat keinen andern Text gehabt als wir, und unsere Überlieferung ist nach meiner Meinung gar nicht anzusechten. Sie ist von Wecklein gut erklärt: ‚das Übermaß bedeutet (besser ‚bewirkt, bringt‘) keinen Segen‘ und gut begründet (*καιρόν* = *opportunitatem, commodum*), namentlich durch Andr. 131. 484. Tro. 744, *δύνασθαι* mit dem Akkus. eines Substantivs durch Thuk. I, 141. Wenn Thukydides sagen durfte *δούλωσιν δύνασθαι* ‚Knechtung bewirken‘ und Plato Phileb. p. 23 D *διαύρισιν δύνασθαι*, warum sollte Euripides nicht auch einmal *καιρόν δύνασθαι* wagen?

B. 131—137.

*ἔκλυον φωνάν, ἔκλυον δὲ βοᾶν
τᾶς δυστάνου
Κολχίδος, οὐδέ πω ἦπιος· ἀλλά, γεραία,
λέξον· ἐπ' ἀμφιπύλου γὰρ ἔσω μελάδρου γόον ἔκλυον·
οὐδὲ συνήδομαι, ᾧ γύναι, ἄλγεσι δώματος,
ἐπεὶ μοι φίλον κέρανται.*

In B. 133 hat Hermann den daktylischen Rhythmus hergestellt durch *ἀλλά* (die Hdschr. *ἀλλ' ᾧ*), in 135 Elmsley durch *γόον* (*βοᾶν* Sa, *βοήν* B, *μολών* E).

B. 135 hat schon viel Not gemacht. Er läßt zunächst zwei Deutungen zu. Die einen erklären mit dem Schol. *ἐπὶ τοῦ ἀμφιπύλου οὐσα ἦμουσα φωνῆς ἔσω τοῦ μελάδρου* und verstehen *ἐπ' ἀμφιπύλου* entweder von der Wohnung des Chors (Wecklein) oder vom Hause der Medea. Aber

wenn dies προφοδικόν auch wahrscheinlich von der Chorführerin vorgetragen wird (Arnoldt, chorische Technik des Eur., S. 136), so spricht diese doch im Namen der Andern, und somit würde die lächerliche Vorstellung erweckt, daß alle 15 Chorfrauen zufällig jede an ihrer Hausthür gestanden hätten, als der Klageruf der Medea erklingen sei. Und wie paßt „das Doppelthor“ für die Wohnung der einfachen Bürgerfrauen? Aber auch auf die Pforte der herrschaftlichen Wohnung paßt diese Erklärung nicht denn nicht der Chor, sondern die τροφός steht an derselben. Andere verbinden mit Elmsley ἐπ' ἀμφιπύλου μελάθρου (οὔσα) γόον ἔκλυον ἔσω (αὐτοῦ). Dagegen gilt zunächst der vorige Einwand, ferner widerstreitet die Wortstellung. Allerdings sieht man sich, da ein Substantiv ἀμφιπύλον sonst nicht bekannt ist, fast genötigt, wenn μελάθρου daneben steht, ἀμφιπύλου adjektivisch zu nehmen und mit μελάθρου zu verbinden, nur daß dann die doppelte Ortsbezeichnung stört. Darum schreibt Badham ἔτ' (aber dann müßte es κλύω heißen), Schöne ὑπ' (nach Soph. Ant. 1248 ὑπὸ στέγης ἔσω), Hogan ἀπ'. Weil streicht sogar ἐπ', um den Rhythmus unbekümmert.

Aber mit diesen Änderungen wird das Hauptbedenken noch gar nicht beseitigt, welches Leo (Hermes XV, 316) richtig erkannt hat: Die zwecklose Wiederholung des schon in V. 131 ausgesprochenen Gedankens. Vielmehr erwartet man eine Begründung für λέξον. Soweit stimme ich mit Leo überein, aber sein Vorschlag

λέξον · ἐπ' ἀμφιπύλου γὰρ ὁρῶ μελάθρου σ' ἐγώ

befriedigt mich schon deshalb nicht, weil der folgende Gedanke οὐδὲ συνήδομαι sich nicht sinngemäß anschließt.

Nahe liegt die Vergleichung mit Hipp. 577—580, wo der Chor sich bei der an der Pforte des Hauses stehenden Phädra nach dem Lärm im Hause erkundigt: σὺ παρὰ κλῆδρα· σοὶ μέλει πομπία | φάτις δωμάτων. | ἔνεπε δ' ἔνεπέ μοι, τί ποτ' ἔβα κακόν; diese Ähnlichkeit scheint mir besonders bemerkenswert, weil, wie zu V. 94 bemerkt, außerordentlich viele Stellen des Hipp. und der Med. auffallend im Ausdruck korrespondieren. Danach schreibe ich

λέξον · ἐπ' ἀμφιπύλου σὺ γάρ.

Nach ΠΥΛΟΥ konnte CT leicht übersprungen werden. Das Substantiv ἀμφιπύλον (als solches nimmt es auch der Scholiast) ist gebildet wie πρόθυρον, und bezeichnet jedenfalls die zweiflügelige Pforte.

Der Schluß des Verses macht ganz den Eindruck eines Glossems. Dafür spricht auch die unmetrische Überlieferung βοάν, βοήν, μολών. Der folgende Gedanke: οὐδὲ συνήδομαι*) ἄλγεσι δώματος läßt eine vorausgehende Gefühlsäußerung des Chors erwarten, etwa: ὡς ἐφοβήθην ‚bin ich doch ganz in Schrecken versetzt‘ (ὡς würde, die Teilnahme begründend, auf λέξον zurückweisen) oder ὡς μ' ἐπάγει φόβος. Darüber mag ἔσω γὰρ μελάθρου βοήν ἔκλυον als Erklärung gestanden haben.

Meine Ergänzung würde einen daktylischen Pentameter ergeben:

λέξον · ἐπ' ἀμφιπύλου σὺ γάρ · ὡς ἐφοβήθην

entsprechend dem vorausgehenden und folgenden Verse. Allerdings erscheint der Pentameter an den wenigen Stellen, an denen er bei Euripides sich findet (Christ, Metrik², 156 zählt außer dieser nur noch 10 auf) immer nur einzeln. Aber auch in unmittelbarer Verbindung mit dem Hexameter findet er sich sonst weiter nicht (Herakl. 608 ff. beginnt die Strophe mit einem Hexameter und schließt mit Pentameter). Die Einschlebung des dipodisch zu messenden Hexameters zwischen zwei nicht dipodische Pentameter läßt die Ungleichheit fast zu schroff hervortreten. Wenn Herwerden Recht hätte mit Til-

*) Auf einem Versehen beruht Wedlein's Erklärung ἴδομαι σὺν ἄλγεσι statt σὺν τοῖς (ἐπὶ τοῖς ἄλγεσιν) ἴδομένοις d. h. σὺν τοῖς ἐναντίοις.

gung des allerdings recht unnützen ᾧ γύναι in B. 136, bekäme man, mit meiner Ergänzung, zwei Pentameter vor einem Tetrameter. Ähnlich stehen Bakch. 165 ff. zwei Tetrameter vor einem Pentameter und Iph. A. 1330 f. ein Pentameter vor einem Tetrameter. An dieser Stelle ließe sich auch allenfalls, durch Umstellung von ἀνδράσιν zum ersten Vers, ein Pentameterpaar herstellen.

B. 146 f.

φεῦ φεῦ · θανάτῳ καταλυσάιμαν
βιοτὰν στρυγερὰν προλιποῦσα.

So wenig dieser Klageruf der Medea an sich geeignet ist Bedenken zu erregen, so schöpfe ich doch aus der Erwiderung des Chors Verdacht, daß hier ein weiterer Fall vorliegt, in dem durch eine übergeschriebene Erklärung ein Wort aus dem Text verdrängt ist. Die bezüglichen Worte des Chors B. 151 ff. lauten nach den Handschriften: τίς σοί ποτε τᾶς ἀπλάστου (oder ἀπλήστου) | κοίτας ἔρος, ᾧ ματαία, | σπεύσει θανάτου τελευτάν; | μηδὲν τόδε λίσσου. Vergeblich hat u. a. neuerdings v. Wilamowitz-Möllendorff Hermes XV, 511 die Überlieferung verteidigt mit der Erklärung: ‚Thörichte, wie kommst du zu dieser Gier nach dem Manne‘ (also Ἰάσονος ἐτέρας κοίτην πιμπλάντος oder κοίτης ὑπὸ Ἰάσονος οὐκέτι πλησθεισῆς), ‚die dich zu raschem Tode führt?‘ und mit der Konjektur ᾧ ματαία σπεύδεις (δ ist in B über σ geschrieben) θ. τελευτάν. Die Stelle ist unzweifelhaft richtig emendiert von Weil, mit Benutzung von Gmsley's ἀπλάτου: τίς σοί ποτε τᾶς ἀπλάτου | κοίτας ἔρος, ᾧ ματαία; | σπεύσει θανάτου τελευτάν · | μηδὲν τόδε λίσσου ‚Was verlangst du, Thörichte, nach dem unnahbaren Lager‘ d. h. dem Grabe, dem man nur ungern sich naht. ‚Schnell genug wird kommen der Tod. Darum brauchst du nicht zu bitten.‘ Und in der That hat Medea keinen andern Wunsch geäußert als zu sterben. Noch verständlicher würden die Worte, wenn sich κοίτας auf eine ähnliche Äußerung der Medea zurückbezöge. Vielleicht ist zu schreiben

φεῦ φεῦ · θανάτῳ κοιμασάιμαν

mag dies nun mit βιοτὰν zu verbinden sein, wie das vermutlich übergeschriebene und vielleicht aus Stellen wie Suppl. 1004 ἐς Ἄιδαν καταλύσουσ' ἔμμοχθον βίον. Trg. 984 θανεῖν καλὸν εἰς ἀρετὰν καταλυσάμενους βίον entlehnte καταλυσάιμαν konstruiert wird (Wecklein: προλιποῦσα, sc. αὐτήν), oder nach homerischem Sprachgebrauch = κοιμηθεῖν gesetzt sein. Vgl. Hipp. 1375 ff. λόγχας ἔραμαι διαμοιρᾶσαι | διὰ τ' εὐνάσαι τὸν ἐμὸν βίον. 1387 εἶδε με κοιμάσειε (so B² L, κοιμήσειε c, κοιμίσειε B E) τὸν δυσδαίμον' | Ἄιδου μέλαινα νύκτερός τ' ἀνάγκη.

B. 155—159 = 180—183.

155. εἰ δὲ σὸς πόσις	στρ.	180. ἀλλὰ βᾶσά νιν	ἀντιστρ.
καινὰ λέχη σεβίζει,		δεῦρο πόρευσον οἴκων	
κείνῳ τόδε μὴ χαράσσου ·		ἔξω, φίλα καὶ τὰδ' αὖδα.	
Ζεὺς σοὶ τὰδε στυγερᾶσει. μὴ λίαν		σπεῦσον πρὶν τι κακῶσαι τοὺς εἶσω ·	
τάμου δυσρομένα σὸν εὐνάταν.		πένθος γὰρ μεγάλως τόδ' ὀρμάται.	

So lauten die Verse bei Prinz. Zu B. 157 bemerkt er: ‚versus vix sanus‘, zu 158: ‚τὰδε S] τόδε v. malim ποτέ‘. (τόδε war in den Text zu setzen), zu 159: ‚δυσρομένα Musgravius] ὀδυσρομένα libri. εὐνάταν Tyrwhittus] εὐνέταν libri‘, zu 183: ‚σπεῦσαι E a‘.

Der Schluß dieser beiden Strophenhälften, von B. 157 und 182 an, ist nach meiner Meinung so arg entstellt, teils durch zufällige, teils durch absichtliche Änderung, daß mit den kleinen kritischen Mitteln nicht auszukommen scheint.

An B. 157, den Prinz als vix sanus bezeichnet, haben schon viele Anstoß genommen. Da der Chor der Frauen für Medea gegen den treulosen Jason Partei nimmt (z. B. 267 sagt er ἐνδίκως γὰρ

ἐκτίσει πόσιν), scheint die Mahnung, ihm nicht zu zürnen, gar nicht am Platze. Der Ausstoß erscheint um so stärker, da mit κείνω (statt αὐτῶ) die Person stark hervorgehoben wird, als ob Jason, der allein Schuldige, den Zorn am wenigsten verdiente. Und wenn Medea nicht zürnen soll, so soll sie doch wohl verzeihen. Dazu paßt aber wieder nicht die Vertröstung auf die Rache des Zeus. Die bisher gemachten Verbesserungsvorschläge sind kaum der Erwähnung wert, u. a. Heath μὲν χαράσσου, Musgrave δεινῶς τοδὶ μὴ χ., Brunck κείνω λίαν (!) μὴ χ., Porson κείνω τόσον (!) μὴ χ., Berrall κοινὸν τόδε· μὴ χ. Es wäre alles in Ordnung, wenn wir lesen dürften

σοὶ τόδε μὴ χαράσσου·

Wenn dein Mann sich vergeht, so brauchst du doch deshalb nicht gegen dich zu wüten, mit Beziehung auf ihren Wunsch, vom Blitz erschlagen zu werden B. 144 διὰ μου κεφαλᾶς φλόξ οὐρανία | βατη. Durch ein übergeschriebenes κείνω, sondern gegen ihn mag σοὶ verdrängt sein.

Diese Änderung empfiehlt sich auch von Seiten des Metrums. In der ersten Hälfte der Strophe 148—154 beginnen alle Verse mit einer unbetonten Silbe. Die Periode schließt mit einem Hiatus: μηδὲν τόδε λίσσου. || εἰ δὲ σὸς πόσις, ebenso in der Gegenstrophe B. 179 φίλοισιν ἀπέστω. || ἀλλὰ βᾶσά νιν. Damit scheint ein Wechsel des Vortragenden (Parastaten? s. Schluß der Abhandlung) markiert zu werden. Dazu stimmt auch der Wechsel im Rhythmus. Denn die beiden ersten Verse (und der Schlußvers) setzen mit dem guten Taktteil ein. Es liegt also die Vermutung nahe, daß, wie in der ersten Strophenhälfte, so auch in der zweiten der gleiche Rhythmus durchgeführt war. Mit meiner Änderung wäre derselbe für den dritten Vers gewonnen, welcher dieselbe Form erhält wie der zweite. Es bleibt noch der vierte zu betrachten übrig, doch wollen wir zuerst den mit B. 3 korrespondierenden Vers der Gegenstrophe prüfen

ἔξω, φίλα καὶ τὰδ' αὖδα·

Wecklein: „d. i. καὶ αὖδα τὰδε φίλα gieb uns hier auch als freundlich gesinnt an“. Da sind wohl zwei Erklärungen vermischt. Wenn καὶ „auch“ heißen soll, muß es vor τὰδε stehen bleiben; dann vermischt man aber die Satzverbindung und καὶ erscheint als überflüssig: „Hole sie heraus, melde auch uns (wen noch?) als befreundet“. Soll καὶ aber zur Satzverbindung dienen, so müßte es in der That an der Spitze stehen, denn die traiectio von καὶ findet sich, wie Haupt, observatt. critic. p. 57 nachgewiesen hat, erst bei den Alexandrinern. Ausstoß erregt ferner αὖδα zwischen πόρευσον und σπεῦσον. Es müßte αὖδασον heißen. Um es mit einem Male zu sagen, ich möchte schreiben

δεῦρο πόρευσον οἴων,

ὡς φίλα νιν προσανδῶ·

(σοὶ τόδε μὴ χαράσσου·)

„Hole sie hierher aus dem Hause, damit ich ihr freundlich zurede“. Vgl. 173 ff. πῶς ἂν ἐς ὄψιν τὰν ἡμετέραν | ἔλθοι μύθων τ' αὐδαθέντων | δέξαιτ' ὁμῶν, | εἰ πῶς βαρύνυμον ὄργαν | καὶ λῆμα φρενῶν μεδείη; Zum Ausdruck vgl. B. 1207 κνεῖ προσανδῶν τοιάδ', zum Genitiv B. 70 γῆς ἑλάν Κορινθίας. Die Korruptel hat wohl damit begonnen, daß ἔξω, zu οἴων hinzugeschrieben (etwa nach Alc. 508. Hipp. 1156), in den Text kam. Vielleicht enthält die Auslassung von οἴων in E eine Andeutung der Korrektur; καὶ τὰδε stammt wohl aus einer über pros- geschriebenen verkehrten Erklärung: καὶ τὰδε sc. πρὸς τοῖς ἤδη εἰρημένοις. Als nach Verdrängung von ὡς der Konjunktiv αὐδῶ unverständlich geworden war, wurde er wegen πόρευσον und σπεῦσον in den Imperativ verwandelt, zum Glück in den falschen.

Nun bleiben noch übrig B. 158 und 182

Ζεὺς σοὶ τόδε συνδράσει. μὴ λίαν | τάνου

σπεῦσον πρὶν τι κακῶσαι τοὺς ἔσω·
 die sich metrisch nicht entsprechen. Hermann korrigiert σπεῦσον δέ τι πρὶν, Bauer σπεῦσον δ' ἔτι, Schöne σπεύσασα, πρὶν τι, Wecklein σπεύσασά τι πρὶν. Da 182 dasselbe Maß hat wie der folgende Vers

πένθος γὰρ μεγάλως τόδ' ὄρμᾶται

und von Seiten des Sinnes durchaus unverdächtig ist, so glaube ich mit Nauck, daß an ihm nicht zu ändern ist, nur daß ich lieber ἔσω für ἔσω schreibe (in diesem Punkte haben die Handschriften bekanntlich gar keine Autorität, vgl. Wecklein, curae epigr. p. 58 ff.), als *λιαν* in 158 mit langer Pänultima annehme. Am Schluß der Periode hat der spondeische Ausgang (*εὐνάταν, ὄρμᾶται*) eine schöne rhythmische Wirkung, in der vorletzten Zeile würde er stören. Es muß also B. 158 geändert werden und zwar nehme ich unbedenklich Nauck's auch schon von Weil in den Text gesetzte Konjektur an:

Ζεὺς σοὶ σύνδομος ἔσται.

Die Überlieferung *τόδε συνδομήσει* sieht nach absichtlicher Korrektur aus, die vielleicht vorgenommen wurde, nachdem das (verdächtige) *τόδε* aus der vorausgehenden Zeile durch Schreibfehler eingedrungen war, also derselbe Verlauf wie in B. 182.

Zur bessern Übersicht setze ich noch einmal die ganzen Verse her:

<i>εἰ δὲ σὸς πόσις</i>	<i>ἀλλὰ βᾶσά νιν .</i>
<i>καινὰ λέχη σεβίζει,</i>	<i>δεῦρο πόρευσον οἴων,</i>
<i>σοὶ τόδε μὴ χαράσβου·</i>	<i>ὡς φίλα νιν προσαυδῶ·</i>
<i>Ζεὺς σοὶ σύνδομος ἔσται. μὴ λιαν</i>	<i>σπεῦσον πρὶν τι κακῶσαι τοὺς ἔσω·</i>
<i>τάκου δυρομένα σὸν εὐνάταν.</i>	<i>πένθος γὰρ μεγάλως τόδ' ὄρμᾶται.</i>

(oder: *κακῶσαι τοὺς ἔσω?*)

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Das wäre jedenfalls von Seiten des Sinnes wie des Metrums gleich tadellos.

Zum Schluß will ich die symmetrische Komposition des ganzen Prologs und der Parodos einer Prüfung unterziehen. Dabei wird sich auch für die Kritik einzelner Stellen noch einiges ergeben.

H. Hirzel in seiner meisterhaften Dissertation *de Euripidis in componendis diverbiis arte*, Bonn 1862, kommt S. 92 zu dem Resultat, daß die Medea in Bezug auf Dialogresponion am sorgfältigsten gearbeitet sei. Nur in wenigen Szenen, darunter dem Prolog 1—48, lasse sich keine Responion nachweisen. Wir werden sehen.

Der Prolog im weiteren Sinne, d. h. das ganze Vorspiel bis zum Auftreten des Chors zerfällt in 3 Szenen: 1) Trophos allein 1—48. 2) Trophos und Pädagog 49—95. 3) Trophos und Medea (hinter der Bühne) 96—130.

Der Prolog im engern Sinne (1—48) besteht aus 3 Abschnitten: 1—19) Schilderung von Medeas äußeren Erlebnissen: Flucht aus Kolchis und Jolkos, Aufenthalt in Korinth, anfangs glücklich, dann unglücklich in Folge von Jasons Treulosigkeit. 20—45) Schilderung von Medeas innerem Zustand: Dumpfe Verzweiflung, abwechselnd mit Ausbrüchen wilder Klage. Zum Schluß die Befürchtung der Trophos, daß sie auf Rache sinne. 46—48) Ankündigung der auftretenden Kinder.

Der Schlußgedanke des 2. Abschnittes ist erweitert durch B. 38—43, die jetzt ziemlich allgemei-

als Interpolation anerkannt werden. Dieselbe verrät sich ebensosehr durch ungeschickte Form (Wiederholungen), als durch unpassenden Inhalt (Spezialisierung der Befürchtungen, welche doch noch V. 94 οὐδὲ παύσεται | χόλου, σάφ' οἶδα, πρὶν κατασῆναι ἴς τινα der Trophos erst ganz allgemein vorschweben). Ich halte auch V. 36 für unecht. Man beachte den Zusammenhang:

ἔγνωκε δ' ἡ τάλαινα συμφορᾶς ὑπο,
 35. οἷον πατρώας μὴ ἀπολείπεσθαι χθονός.
 στρυγί δὲ παίδας οὐδ' ὄρωσ' εὐφραίνεται.
 δέδοικα δ' αὐτὴν μὴ τι βουλευσῆ νέον.

Die Erwähnung der Kinder ist ganz zusammenhangslos und abgerissen eingeschoben. Der Ausdruck leidet an demselben Fehler ungeschickter Wiederholung wie 38—43. Nach Beseitigung des Verses erhält man 2 Abschnitte von je 19 Versen. Der zweite hat selbst wieder eine besondere symmetrische Gliederung: 4, 6, 4, 2, 3 und zwar 6: stummes Leid; 4, 4: Klagen; 2: zusammenfassende Reflexion der Medea (ἔγνωκε — χθονός); 3: zusammenfassende Reflexion der Trophos (δέδοικα δ' αὐτὴν κ.). Wir werden später sehen, daß die Zahlen 2 und 3 auch weiterhin mit besonderer Beziehung auf Medea und Trophos gebraucht sind. Die 3 letzten Verse des 2. Abschnittes (37. 44. 45) stehen außerdem in einem besonderen Parallelismus zu den 3 Versen 46—8, in denen die Trophos die Ankunft der Kinder ankündigt, wohl eine Andeutung, daß sich an den Kindern die Befürchtung erfüllen wird.

In der zweiten Scene (49—95) findet Hirzel S. 10 wenigstens teilweise Responion. Er würde eine vollkommene erkannt haben, wenn er V. 87 οἱ μὲν δικαίως κ. weggelassen hätte, der schon in den Scholien als περισσός bezeichnet und von den meisten Herausgebern mit Recht gestrichen wird. In der Mitte steht die gewichtige Mitteilung des Pädagogen von der beschlossenen Verbannung der Medea und ihrer Kinder in 7 V., umschlossen von 2 darauf bezüglichen, mit verschiedenartiger Symmetrie (1, 1, 2; 1, 1, 2. | 2, 2; 2, 2) gegliederten Wechselreden der Trophos und des Pädagogen zu je 8 V.; voran gehen 2 × 3 Verse der Trophos, denen die nachfolgenden 3 + 3 Verse der Trophos und des Pädagogen entsprechen; endlich steht den 4 Versen, mit denen der Pädagog sich einführt, gegenüber das längere Schlußwort der Trophos in 7 Versen. Die Gesamtzahl 7 scheint zurückzuweisen auf den Hauptabschnitt in der Mitte, und die, durch jene Mitteilung erregte, vereinigte Sorge des Pädagogen (4) und der Trophos (3) anzudeuten. Die innere Gliederung dieses Abschnittes (1, 2, 3, 1) scheint auszudrücken, daß zu der schon am Schluß der ersten Scene angedeuteten Sorge der Trophos (3) für Medea (2) jetzt die Sorge für die beiden Kinder (1, 1) getreten ist. Und in der That beschäftigen sich die Einzelverse speziell mit den Kindern: 89 κτ. εὖ γὰρ ἔσται· δαμάτων ἔσω, τέκνα. 95 ἐχθρούς γε μέντοι, μὴ φίλους (τέκνα, vgl. V. 92—3), δράσειέ τι. Auch in den lebhaften Wechselgesprächen (59—66, 74—81) deuten die Zahlen 1 und 2 wohl an, daß das Interesse der beiden Alten der Medea (2) und den Kindern (1) zugewandt ist.

Die 3. Scene (96—130) hat Hirzel, da sie in Anapästien gedichtet ist, gar nicht berücksichtigt, ebensowenig die Parodos, in der die Vorträge des Chors mit Äußerungen der Bühnenpersonen durchflochten sind. In beiden Szenen aber ist ein berechnetes Zahlenspiel ganz unverkennbar.

Freilich muß ich im Voraus erklären, daß es ohne Textänderungen wieder nicht abgeht, ja ich will es nur offen bekennen, daß ich erst durch Verfolgung der Symmetrie auf die Entdeckung von zwei Fehlern in der Überlieferung gekommen bin, die mir freilich dann auch aus andern Gründen einleuchteten. Um die Symmetrie entwickeln zu können, muß ich die Fehler im Voraus beseitigen. Die Trophos sagt zu den Kindern:

100. πειθότε Ζᾶσσον δώματος εἶσω

καὶ μὴ πελάσῃτ' ὄμματος ἐγγὺς
μηδὲ προσέλθῃτ', ἀλλὰ φυλάσσεσθ'
ἄγριον ἦδος στρυγερὰν τε φύσιν
φρενὸς αὐδάδους.

105. ἴτε νῦν χωρεῖσθ' ὡς τάχος εἶσω.

Die Symmetrie verlangt, wie ich zeigen werde, einen Sinneinschnitt hinter 102. Er wird gewonnen, wenn wir hinter *φυλάσσεσθ'* interpungieren und *στρυγερὰ τε φύσις* schreiben. Daß auch der Sinn damit gewinnt, ist offenbar. „Hütet euch vor dem wilden Wesen und der grimmigen Natur des eigenwilligen Sinns“ ist eine Mahnung, die selbst attische Kinder schwer verstanden haben dürften. Viel natürlicher klingt es, wenn die Trophos zu den Kindern bloß sagt: „Kommt ihrem Blick nicht zu nahe und tretet nicht hinzu, sondern seht euch vor“, und dann, mehr für sich sprechend, hinzufügt: „Wild ist das Wesen“ u. Damit spricht sie das Thema aus, das sie 119–121 wiederholt, um daran philosophische Variationen zu knüpfen.*)

Gestört wird ferner die ganz handgreifliche Symmetrie durch V. 105. Auf die beiden Verse der Medea 96–7 beziehen sich die beiden ersten der Trophos 98–9. Die übrigbleibenden 11 VB. werden durch den Monometer in zwei Abschnitte zerlegt. Der erste enthält in 3 Versen die Mahnung an die Kinder, in 2 die begründende Bemerkung über die Medea. Daran schließt sich in wieder 5 VB. die oben betrachtete Äußerung über die zu erwartende Steigerung ihrer Leidenschaft *δῆλον δ' ἀρχαῖς, ἐξαιρόμενον νέφος οἰμωγῆς* u. Der enge Gedankenzusammenhang wird offenbar gestört durch den Vers *ἴτε νῦν χωρεῖσθ' ὡς τάχος εἶσω*, der in ganz unnötiger Weise die schon in V. 100 *σπεύδετε θάσσον δώματος εἶσω* ausgesprochene Aufforderung wiederholt. Freilich enthält auch V. 100 nur eine Wiederholung von V. 89 *ἴτ'· εὖ γὰρ ἔσται δωμάτων ἔσω, τέυνα*. Aber diese erste Wiederholung ist durch die, neue Besorgnis weckenden, Rufe der Medea (96–7) begründet. Der Pädagoge geht jedenfalls schon nach 102 mit den Kindern ab.

Nach Beseitigung von V. 105 ergibt sich nun folgendes Schema der ganzen Scene: Medea 2, Trophos 12, M. 4, Tr. 16, genauer: M. 2, Tr. 2 + (3 + 2) + 5, M. 4, Tr. 4 + (3 + 3) + (4 + 2). Den 2 VB. der M. entsprechen 2 VB. der Tr., darauf spricht dieselbe 2×5 . Die erste 5 zerfällt nach meiner Änderung in $3 + 2$, läßt also die Kennzahl der Tr. (3) und M. (2) hervortreten. Die zweite 5, die keinen Einschnitt enthält, zeigt das Interesse beider Personen als eng und unzertrennlich verbunden. Die nächste Äußerung der M. enthält ihre verdoppelte Kennzahl (2×2), entsprechend der vermuteten Steigerung ihrer Leidenschaft *νέφος οἰμωγῆς τάχ' ἀνάξει μείζονι θυμῷ*. Diesen 4 VB. der M. entsprechen zunächst wieder 4 VB. der Tr.; darauf spricht dieselbe 2×6 VB., die ersten 6 deutlich geschieden in 2×3 , d. h. dem verdoppelten Ungestüm der M. tritt die Tr. gegenüber mit einem doppelten Bekenntnis ihrer eigenen Denkweise: Verwerfung einer hohen, zu Maßlosigkeit verführenden, Bevorzugung einer mittleren, sichere Gleichmäßigkeit bietenden Lebensstellung. Die zweite 6, vor dem Auftreten des Chors, zerfällt in $4 + 2$. Darin liegt wohl eine Andeutung, daß nun eine neue Person (Chor = 4, wie früher der Pädagog) ihr Interesse mit dem der Medea (2) verbinden soll.

Es folgt die Parodos 131–212, in folgenden Gruppen: Chor 6, Tr. 5, M. 4, Ch. 12, M. 8, Tr. 5, Ch. 12, Tr. 20, Ch. 9, genauer: Ch. 2 + 4, Tr. 5, M. 2 + 2, Ch. (3 + 2) + 2 + (3 + 2), M. 6 + 2, Tr. 3 + 2, Ch. (3 + 2) + 2 + (3 + 2), Tr. 2 + 4 + 5 + 4 + (3 + 2), Ch. 3 + 2 + 4.

*) Man könnte vermuten *ἄγριον δ' ἦδος*, aber erstens ist das Asyndeton wirkungsvoller (vgl. V. 171), zweitens ist es bei dem Asyndeton erklärlicher, wie durch unmittelbare Verbindung von *φυλάσσεσθ' ἦδος* die Korruptel entstanden ist.

Die ersten 6 WB. des Chors zerfallen in zwei durch den Wechsel des anapästischen und daktylischen Rhythmus gekennzeichnete Hälften zu 2 und 4, welche auf die Erwartung, die sich in den letzten Zahlen der Tr. (4 + 2) ausspricht, scheinen antworten zu wollen: „Ja, ich vereinige mein Interesse mit dem der Medea“.

Darauf spricht die Tr. 5 eng zusammenhängende WB., als wollte sie sagen: „Das Interesse der beiden Bühnenpersonen wenigstens ist unzertrennlich“.

Darauf läßt M. 4 WB. hören, d. h. sie tritt dem Chor zunächst mit demselben Grade der Leidenschaft entgegen, den sie in der vorigen Scene erreicht hatte. Die Zerlegung in 2×2 erinnert daran, daß diese Leidenschaft schon eine verdoppelte war.

Nun trägt der Chor die erste Strophe vor in 12 WB., die in $(3 + 2) + 2 + (3 + 2)$ zerfallen. Die erste 3 giebt einen deutlichen Wink, daß mit *αἴες* die Tr. angeredet wird, mithin die folgenden Worte *ὦ Ζεῦ καὶ γὰ καὶ φῶς* wirklich, wie der Scholiast will, *ἐν παρενθέσει* (Berrall, *ἐν ἡδὲι* die Hdschr.) zu verstehen sind. Die folgenden 2 *τίς σοὶ ποτε τᾶς ἀπλάτου* u. wenden sich, wie zu erwarten, an Medea. Die Mitte der Strophe bildet der allgemeine Gedanke *σπεύσει θανάτου τελευτᾶ μηδὲν τόδε λίσσου*. Die Beziehung desselben auf M. wird wieder ebensosehr durch die Verszahl wie durch die Aneide ausgedrückt. Die folgenden 5 sind zwar auch in $3 + 2$ gegliedert, beschäftigen sich aber nur mit Medea. Immerhin deutet die Zahlenverbindung an, daß der Chor dem vereinigten Bühnenpersonal gegenübersteht.

Auf die Mahnung des Chors antwortet Medea mit 8 WB.; das bedeutet, gegenüber ihrer letzten 4, eine neue Verdoppelung der Leidenschaft. Die ersten 6 haben keinen Einschnitt, die letzten 2 sondern sich deutlich ab, wohl ein Hinweis darauf, daß diese 8 das Produkt aus $2 \times 2 \times 2$ ist, d. h. eine zweimalige Verdoppelung der ersten Leidenschaft (2) bedeutet.*)

Die Trophos wagt es diesem gesteigerten Ausbruch der Leidenschaft gegenüber nicht wieder, ihre eigene Meinung zu einer ebenfalls gesteigerten Geltung zu bringen, sondern antwortet, wie vorher, nur mit 5 WB. Ja die enge Verbindung, in welche die ersten 3 durch den recapitulierenden Inhalt und durch den Parömiakus am Schluß zu den vorausgehenden Äußerungen der Medea gesetzt sind, sollen wohl ausdrücken, daß ihr Widerstand durch dieselben wie gebannt und gelähmt ist. Diesem Verzicht auf Beschwichtigung entspricht die Befürchtung schweren Unheils in ihren folgenden 2 WB.

Die nun folgende Antistrophe des Chors entspricht im Bau genau der Strophe, nur daß sich der Chor, ebenso wie die Tr., nicht wieder direkt an M. wendet, da dieselbe seine erste Mahnung durch die Steigerung der Heftigkeit abweisend beantwortet hat. Doch verzichtet er noch nicht auf Einwirkung, sondern äußert in den ersten 5 WB. den Wunsch, M. von Angesicht zu sehen und sie persönlich anzureden (3), ob dies vielleicht bessern Erfolg haben möchte (2). In den letzten 5 wendet er sich darum an die Tr. (wie in den letzten 5 d r Strophe an die M.) mit der Aufforderung sie herauszuholen.

*) Daß die Zahl 8 für diesen Abschnitt unantastbar ist, leuchtet nun wohl ein. Somit wird Siegf. Meckler's sonst so ansprechende Änderung der WB. 166—7 *ὦ πάτερ, ὦ πόλις, ὧν ἀπενάσθη | ἀλοχρῶς τὸν ἐμὸν | κτεῖνασα κάσιν διόλωλα* hinfällig, da er den Abschnitt zu 9 WB. erweitert. Auch Heimsöth's Umstellung *ὦ π., ὦ π., ὧν κάσιν ἀλοχρῶς | τὸν ἐμὸν κτεῖνασ' ἀπενάσθη* ist unnötig, denn die Überlieferung ist sicherlich richtig. Freilich ist dies (außer 96—7) der einzige anapästische Abschnitt dieser Scene, der nicht auf einen Parömiakus ausgeht (vgl. 110, 114, 130, 143, 147, 172, 203). Aber dafür ist auch der folgende Abschnitt der einzige, der einen Parömiakus in der Mitte hat, V. 170. Die Absicht des Dichters scheint mir unverkennbar. Der Höhepunkt der Aufregung, der mit den 8 WB. der M. erreicht ist, wird auch dadurch gekennzeichnet, daß der beruhigende Abschluß fehlt. Der Schrei der Leidenschaft verhallt erst, nachdem er in den recapitulierenden 3 WB. der Tr. sein Echo gefunden.

Die trotz der Abweisung nachdrücklich erneute Versicherung der Teilnahme ($\mu\eta\tau\omicron\iota\ \tau\omicron\ \gamma' \epsilon\mu\omicron\nu\ \pi\rho\acute{o}\delta\upsilon\text{-}\mu\omicron\nu\ |\ \phi\iota\lambda\omicron\iota\sigma\iota\nu\ \acute{\alpha}\pi\epsilon\sigma\tau\omega$) ist für die Mitte sehr geeignet.

Die nachdrückliche Mahnung des Chors sie schleunigst herauszuholen ($\sigma\pi\epsilon\upsilon\sigma\omicron\nu\text{---}\delta\rho\mu\acute{\alpha}\tau\alpha\iota$. 2 WB.) beantwortet die Tr. in 2 WB. $\delta\rho\acute{\alpha}\sigma\omega\ \tau\acute{\alpha}\delta' \acute{\alpha}\tau\alpha\rho\ \phi\acute{\rho}\beta\omicron\varsigma\ \epsilon\iota\ \pi\epsilon\iota\sigma\omega\ |\ \delta\acute{\epsilon}\sigma\pi\omicron\iota\nu\ \epsilon\mu\acute{\eta}\nu$. Soll vielleicht die Verkürzung des Versmaßes dem verringerten Maße der Hoffnung entsprechen? Die folgenden 20 WB. der Tr. zerfallen deutlich in $4 + 5 + 4 + (3 + 2)$, ein reflektierendes Schlußgespräch, welches sie mit dem Chor (4) als Vertreterin des Bühnenpersonals (5) führt. In der Zerlegung der letzten 5 werden gewissermaßen beide Bühnenpersonen noch einmal dem Interesse des Chors empfohlen (vgl. den Schluß der vorigen Scene); natürlich muß das Gespräch mit der 2 der M. ausklingen.

Die $\epsilon\pi\omega\delta\acute{o}\varsigma$ setze ich zur bessern Verständigung nach meiner Konstruktion *) ganz her:

204. $\iota\alpha\chi\acute{\alpha}\nu\ \acute{\alpha}\iota\omicron\nu\ \pi\omicron\lambda\upsilon\sigma\tau\omicron\nu\ \gamma\acute{o}\omega\nu,$	$\cup\ \ \cup\text{---}\cup\ \ \cup\text{---}\cup\ \ \cup\text{---}$
$\lambda\iota\gamma\upsilon\rho\acute{\alpha}\ \delta' \acute{\alpha}\chi\epsilon\alpha\ \mu\omicron\gamma\epsilon\rho\acute{\alpha}\ \beta\omicron\acute{\alpha}$	$\cup\ \ \cup\ \cup\ \cup\ \cup\ \ \cup\ \cup\text{---}$
$\tau\omicron\nu\ \epsilon\nu\ \lambda\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\ \pi\rho\omicron\delta\acute{o}\tau\alpha\nu\ \kappa\alpha\acute{\omicron}\nu\upsilon\mu\phi\omicron\nu$	$\cup\ \ \cup\text{---}\cup\ \cup\ \ \cup\ \cup\text{---}\ \ \cup\text{---}\ \ \cup\text{---}\ \$
$\delta\epsilon\omicron\kappa\lambda\upsilon\tau\epsilon\iota\ \delta' \acute{\alpha}\delta\iota\kappa\alpha\ \pi\alpha\delta\omicron\upsilon\delta\alpha$	$\cup\ \cup\text{---}\cup\ \ \cup\ \cup\text{---}\cup$
$\text{Ζανός ὀρκίαν Θέμιν,$	$\cup\ \cup\text{---}\cup\ \ \cup\ \cup\text{---}\cup\ \wedge\ \$
$\acute{\alpha}\ \nu\iota\nu\ \xi\beta\alpha\sigma\epsilon\nu$	$\cup\ \cup\text{---}\cup$
210. $\text{Ἑλλάδ' ἐς ἀντίπορον δι'}$	$\cup\ \cup\text{---}\cup\ \cup\text{---}\cup$
$\acute{\alpha}\lambda\alpha\ \nu\acute{\upsilon}\chi\iota\omicron\nu\ \epsilon\phi' \acute{\alpha}\lambda\mu\upsilon\rho\acute{\alpha}\nu$	$\cup\ \cup\ \cup\ \cup\ \ \cup\ \cup\text{---}$
$\pi\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\upsilon\ \kappa\lambda\eta\delta' \acute{\alpha}\pi\epsilon\rho\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\upsilon.$	$\cup\text{---}\cup\ \cup\ \ \cup\text{---}\cup\ \wedge$

Die $\epsilon\pi\omega\delta\acute{o}\varsigma$, aus $3 + 2 + 4$ WB. bestehend, faßt noch einmal die Grundzahlen der Scene zusammen. Zu der $2 + 4$ der προοδός , d. h. dem Interesse des Chors (4) für die M. (2) ist nun die Tr. (3) getreten; Medea, die den Mittelpunkt des Interesses bildet, steht natürlich in der Mitte. Die erste Periode (3) ist von der zweiten (2) durch Rhythmuswechsel, die zweite von der dritten (4) durch syllaba anceps ($\Theta\acute{\epsilon}\mu\iota\nu$) geschieden.

*) In V. 204 nehme ich $\iota\alpha\chi\acute{\alpha}\nu$ nach Naud's Untersuchung zu V. 149 mit $\bar{\alpha}$. Dindorf's $\acute{\alpha}\chi\acute{\alpha}\nu$ stört offenbar den Rhythmus. Wie nämlich in der προοδός auf den anapästischen Rhythmus der 2 ersten WB. in den 4 andern daktylischer folgt, und wie in Strophe und Antistr. die ersten $5 + 2$ WB. mit unbetonten, die letzten 5 mit betonten Silben anfangen, so beginnt auch hier die erste Periode durchweg mit dem schlechten, die 2. und 3. mit dem guten Takteil. Freilich erregt mir auch der Spondeus von $\iota\alpha\chi\acute{\alpha}\nu$ Bedenken, da die erste Periode den Fortgang von reinen Trochäen durch Auflösungen zu iktischen Daktylen zeigt. Vielleicht ist $\iota\alpha\chi\omicron\nu$ zu schreiben nach Tro. 1230 $\text{ΧΟ. στέναζε, μάτερ, ΕΚ. αἰαῖ. | ΧΟ. νεκρῶν ἰαχόν. ΕΚ. οἴμοι.}$ — V. 208 habe ich mit Christ, die rhythmische Continuität in den Chorgesängen der Griechen S. 48, A. 11 das unrhythmische $\tau\acute{\alpha}\nu$ vor Ζανός (Hdschr. Ζηνός) weggelassen. Ich glaube allerdings weniger, daß es aus einem über Ζηνός geschriebenen $\alpha\nu$ entstanden ist, wie Christ vermutet, sondern halte es für eine metrische Korrektur von derselben Hand, die in V. 207 das unmögliche, aber in den meisten Hdschr. befindliche $\tau\epsilon$ einschob (θεοκλυτεῖ δέ τ'), offenbar um den Rhythmus der ersten Periode fortzusetzen ($\cup\text{---}\cup\text{---}\cup$). — Das $\delta\iota'$, welches ich zu V. 210 gezogen habe, stört offenbar in 211 den Rhythmus. — In 211 behalte ich das handschriftliche $\nu\acute{\upsilon}\chi\iota\omicron\nu$ bei statt Lenting's $\mu\acute{\upsilon}\chi\iota\omicron\nu$ und zwar mit L. Schmidt's Erklärung ‚das düstere, von trübem Himmel bedeckte‘. Es ist unwahrscheinlich, daß bei Schilderung der Reise von Kolchis der weite Weg über das schwarze Meer unberücksichtigt gelassen und nur die Propontis ($\mu\upsilon\chi\iota\alpha\ \text{Προποντις}$ Nesch. Pers. 875) erwähnt sein sollte (Kvičala). — Endlich schreibe ich mit Milton $\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\upsilon$ statt $\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\nu$, denn wenn sich der Hellsport auch lang hindreckt, so scheint mir ‚der endlose Schlüssel des Meeres‘ doch weniger poetisch als ‚der Schlüssel zum endlosen Meere‘. Außerdem hat $\kappa\lambda\eta\delta\alpha$ schon ein Beiwort, $\pi\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\upsilon$ aber nicht.

Wie in der Form, so ist auch im Inhalt eine zusammenfassende Wiederholung zu erkennen. Der Schluß würde einen sehr dürftigen Eindruck hinterlassen, wenn er nicht durch vollstimmigen Chorgesang unterstützt würde. Die Wiederholung aber scheint nur dann angemessen, wenn die vom Gesamtchor wiederholten Gedanken vorher von einzelnen Personen vorgetragen wurden. Und wirklich eignen sich die einzelnen Absätze der Strophe und Antistrophe am besten für einzelne Personen, z. B. die Aufforderung: ‚Geh‘ und hole sie heraus‘.

Meine Vorstellung vom Vortrag der ganzen Parodos ist demnach: Proodos durch Chorführer, desgleichen die 2 Mittelverse in Strophe und Antistrophe, die umschließenden Partien zu je 5 (3 + 2) Versen durch die 2 (oder 4) Parastaten, Epodos durch Gesamtchor.

Nach Beendigung des Drucks ist mir gegen die Athetese von V. 36 und meine Behandlung von V. 11—12 ein Bedenken aufgestiegen, welches für mich so gewichtig ist, daß ich es nicht verschweigen mag. Sollte nämlich V. 36 echt sein und sollte die erstere Stelle vielmehr durch den Ausfall eines Verses hinter V. 11 verunstaltet sein, so ergäbe sich folgende Responstion:

$$\begin{array}{ccccccc} 14. & 2. & 1. & 3. & 14 & (4. & 6. & 4). & 2. & 1. & 3. & 3. \\ \hline & & & & 20. & & & & 20. & & & \end{array}$$

Überraschend ist besonders das Hervortreten der in den nächsten Szenen so vielfach verwendeten Kennziffern 2. 1. 3. Wie die 1 des V. 36 die Kinder betrifft, so scheint auch die 1 des V. 16 anzudeuten, daß τὰ φίλτατα (wie V. 95 φίλους) auf die Kinder zu beziehen sei.

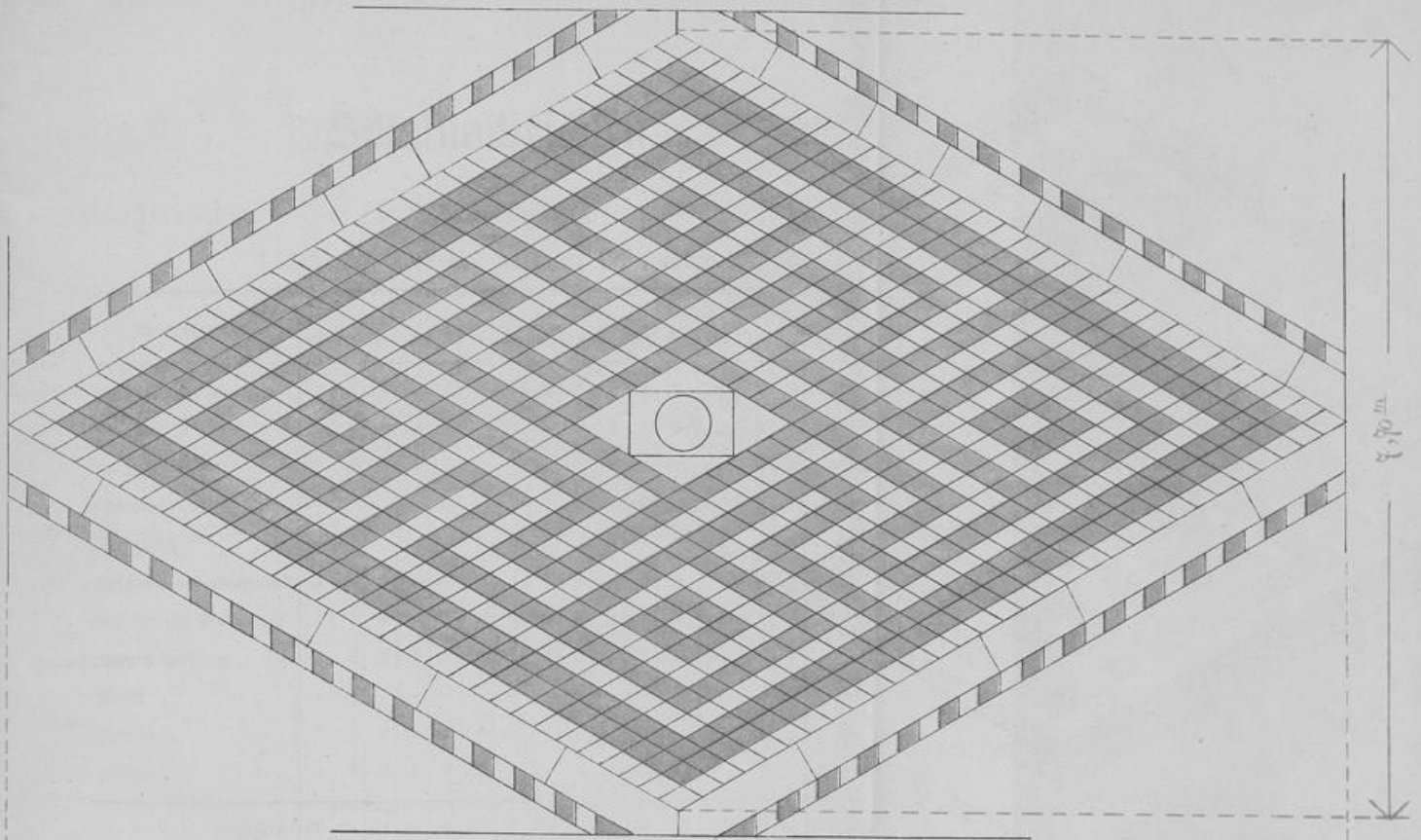
Der Rhombus in der Orchestra des Dionysustheaters zu Athen.

Die Steindrucktafel, welche dem Programme des Altonaer Christianeums von diesem Jahre, 1885, beigelegt ist, wurde nach einer Zeichnung des Herrn Architekten Albert Winkler in Altona hergestellt. Derselbe hat in Verbindung mit dem Hofprediger des Königs Georg I von Griechenland, Herrn Petersen, auf meine Bitte im März 1884 den Rhombus in der römischen Orchestrapflasterung des Dionysustheaters genau gemessen und gezeichnet. Nach dieser an Ort und Stelle gefertigten kleineren Zeichnung, die eine genaue Nachbildung der Wirklichkeit in Miniatur ist, hat er die der Steindrucktafel zu Grunde liegende in vergrößertem Maßstabe ausgeführt. Das Weiße bedeutet pentelischen, das Graublau hymettischen, das Rötliche rötlichen Marmor. Je ein äußerer Streifen besteht aus $29\frac{1}{2}$ Rhomben, die je $23\frac{2}{3}$ cm. messen; die inneren Streifen aber bestehen aus Oblongen von verschiedener Zahl und Größe.

Allgemeinere Darstellungen und Angaben über den Rhombus, abgesehen von Photographien, finden sich zwar schon mehrfach; so in der Archäologischen Ephemeris 186 $\frac{2}{3}$ und in Prof. Dr. C. von Lühows Zeitschrift für bildende Kunst 1878. Hier ist aber zum ersten Male versucht, denselben in seiner ursprünglichen Form darzustellen. Dies war möglich, weil die größeren geslickten Stellen und die Zerstörungen einzelner von den kleinen Rhomben doch nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des Ganzen ausmachten und in dem erhaltenen Übrigen so verteilt lagen, daß sie bei der durchaus symmetrischen Anlage nicht hinderten, die beabsichtigte Konstruktion wieder ganz zu rekonstruieren. Etwas hier und da gewachsenes Gras ließ sich leicht entfernen, so weit es zur genauen Untersuchung nötig war.

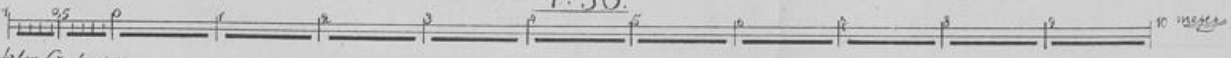
Christian Dirchhoff.

DER RHOMBUS IN DER ORCHESTRA
DES DIONYSUS-THEATERS ZU ATHEN



7,70 m

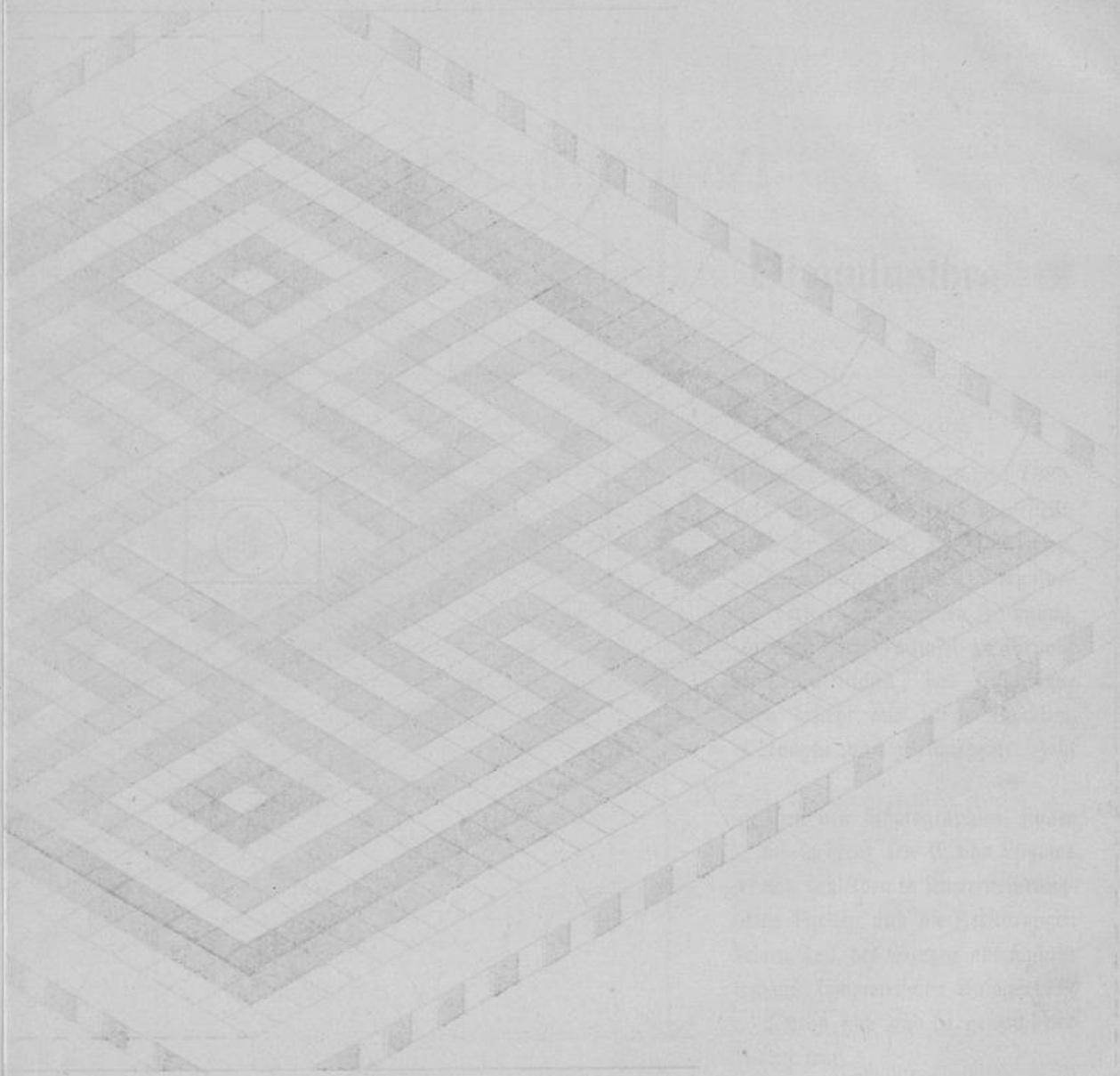
13,37 m
1:50



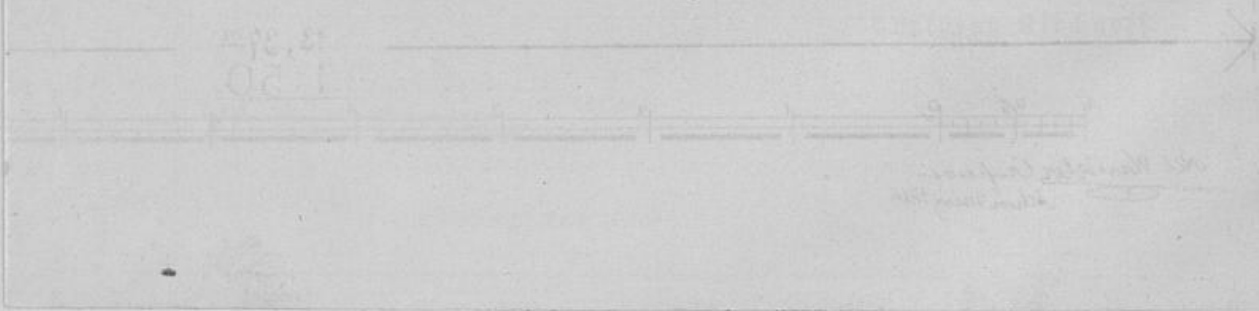
Ad. Winkler Copist
Athen März 1884

Lith. Druck v. H. Schwarz, Altona.

DESIGNUS-THIATRE
DESIGNUS-THIATRE



18.5
00.1



Mr. [Name] [Address]
[City] [State] [Zip]

Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

1. Übersicht über die Zahl der Lehrstunden.

Lehrgegenstände	D.		M.		D.		M.		D.		M.		I.		zusammen	
	VII	VI	VI	V	V	IV	IV	III,2	III,2	III,1	III,1	II,2	II,1	I,2		I,1
Christliche Religionslehre	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	33
Deutsch	7	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	39
Latein	—	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9(8)	9(8)	8	8	124
Griechisch	—	—	—	—	—	—	—	7	7	7	7	6(7)	6(7)	6	6	52
Französisch	—	—	—	4	4	5	5	2	2	2	2	2	2	2	2	34
Geschichte und Geographie	1	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	45
Rechnen und Mathematik	5	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	4	4	4	4	57
Naturbeschreibung	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	21
Physik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8
Schreiben	3	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
Zeichnen	—	2	2	2	2	2	2	(2 facultativ)						12 + (2)		
zusammen	20	28	28	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	436 + (2)
Turnen	1	2		2		2		2		2		2		2		15
Singen	1	1	1	1		1		1 + 1 Chorstunde						7		
Hebräisch (facultativ)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2		6
Englisch (facultativ)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8

Die im Lateinischen und Griechischen in Klammern beigefügten Ziffern bezeichnen die in den Normalplänen angeetzten Zahlen.

2. Verteilung der Stunden unter

die Lehrer im Winter 1884/85. *)

Lehrer	Ordnung in	I,1	I,2	II,1	II,2	III,1	III,2	III,3	III,4
1. Direktor Oeh	I,1	1 Latein 1 Griechisch							1 Zoologie
2. Prof. Dr. Schönbauer		1 Mathematik 1 Physik	1 Mathematik 1 Physik	1 Mathematik 1 Physik	1 Physik				
3. Prof. Kirchhoff		1 Physik 1 Zoologie (1 Zoologie)	1 Physik 1 Zoologie (1 Zoologie)	1 Zoologie (1 Zoologie)	1 Zoologie (1 Zoologie)				
4. Dr. Dorn	II,1			1 Zoologie 1 Latein	1 Zoologie				
5. Dr. Barthold	I,2	1 Latein 1 Griechisch 1 Zoologie	1 Latein 1 Griechisch 1 Zoologie						
6. Dr. Dorn	II,2		1 Zoologie	1 Zoologie 1 Zoologie	1 Zoologie 1 Zoologie				
7. Dr. Jäpper	III,2					1 Zoologie		1 Latein	
8. Müller		1 Zoologie	1 Zoologie (1 Zoologie)	1 Zoologie (1 Zoologie)	1 Zoologie (1 Zoologie)				
9. Berghoff	VI								
10. Dr. Glanzen	III,1				1 Zoologie 1 Zoologie		1 Griechisch 1 Zoologie		
11. Wegmann	D, III,1			1 Zoologie			1 Zoologie 1 Zoologie	1 Zoologie	
12. Dr. Döfler	D, III,2						1 Zoologie 1 Zoologie		
13. Demfeld						1 Mathematik	1 Mathematik 1 Zoologie		
14. Dr. Gode	IV			1 Zoologie	1 Zoologie 1 Zoologie				
15. Dr. Rebe	D, IV	1 Zoologie	1 Zoologie						
16. Dr. Bachholz	V						1 Zoologie 1 Zoologie		
17. Schrens	D, V								
18. Sumner, Carlshallelehrer	VII								
19. Braun						1 Mathematik			
20. Dr. Vals	D, VI					1 Zoologie		1 Zoologie	
21. Vitz									
22. Dr. Wehrmann						1 Zoologie	1 Zoologie		
23. Blauf, techn. Lehrer									
24. Doermann									
25. Wellhöfer									
Zusammen		30 (+ 6)	30 (+ 6)	30 (+ 6)	30 (+ 2)	30 (+ 2)	30 (+ 2)	30 (+ 2)	30 (+ 2)

D, III,2	III,4	D, IV	III,5	D, V	III,6	D, VI	VII	Zusammen
								10
								20
								18
								17
								20
								20
								21
								25
								21
								20
								20
								20
								23
								22
								23
								25
								22
								24
								6
								4
								14
								8
								4
30 (+ 2)	30	30	30	30	28	28	22	

*) Die im Sommer 1884 wegen des Abgangs des Herrn Dr. Glanzen aus dem Lehrkörper mehrere Lehrer zu zeitweiligen Zusatzen für die Verteilung

*) Die im Sommer 1884 wegen des Abgangs des Herrn Dr. Glanzen aus dem Lehrkörper mehrere Lehrer zu zeitweiligen Zusatzen für die Verteilung

3. Übersicht über die absolvierten Lehrpensä.

Ober-Prima. Ordinarius der Direktor.

Religion: 2 St. S.*) Dogmatisch wichtige Stellen aus dem neuen Testament im Urtext. Klamroth.—
W. Glaubenslehre und Symbolik mit Lektüre der confessio Augustana. Repetitionen aus allen Gebieten.
Lehr. — **Deutsch:** 3 St. 4 Aufsätze im S., 5 im W. 1. über Talent und Genie. 2. Vergleich des peloponnesischen und des dreißigjährigen Krieges. 3. Nur der verdient sich Freiheit, wie das Leben, der täglich sie erobern muß. (Klausurarbeit). 4. Horaz und Klopstock als Odenidichter verglichen mit Bezug auf Platens Epigramm: Klopstock suchte, beschränkt wie Horaz auf Hymnus und Ode u. s. w. 5. Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten; wenn sich die Völker selbst befreien, da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn. 6. Über die Berechtigung des Selbstmordes. 7. Woher mag es gekommen sein, daß die deutsche Nation von ihren südlichen und westlichen Nachbarn so lange verkannt und gering geschätzt wurde? (Klausurarbeit). 8. Charakter des Achilles und des Odysseus. 9. Horaz als Dichter, Mensch und Bürger. — Abiturientenaufsätze: Mich. 1884. Die weltgeschichtliche Bedeutung des deutschen Volkes. Ostern 1885. Welche Umstände wirkten fördernd auf die Entwicklung der Beredsamkeit bei den alten Griechen und Römern ein? **Wöchentlich ein freier Vortrag.** Propädeutisches aus der empirischen Psychologie, besonders auf Ästhetik Bezügliches. Hodegetisches. S. Goethe, W. Schiller und Ausblick in die folgende Zeit. Kirchhoff. — **Lateinisch:** 8 St. S. Cic. Briefe (Hoffmann III) Tac. Agricola. W. Cic. pro Murena, Tac. ab exc. d. Aug. II. **Sprechübungen.** Aufsätze. 1. Comparantur Vercingetorix et Arminius, patriae libertatis vindices. 2. Quam facile veteres Romani senectutem tulerint. 3. Romanorum res publica quibus maxime virtutibus olim floruerit. (Klausurarbeit). 4. Epistula ad amicum data, qua Cicero excusatur, quod in discordiis civilibus parum constanter se gesserit. 5. Quanta arte Caesar milites ad summam alacritatem inflammaverit. 6. Quo iure Cicero scribat Pompeium omnibus a se pictum et politum esse artis coloribus. 7. Parumne sibi constiterit Cicero, cum L. Murenæ defensionem suscipere. 8. Quibus maxime causis permotus Cicero videatur Archiae defensionem suscepisse. 9. Vere Romanum esse illud Horatii: Dulce et decorum est pro patria mori (Klausurarbeit). Abiturientenaufsätze: Mich. 1884. Quo iure Cicero Pompeium vituperaverit, quod ipse Caesarem in rem publicam aluerit, auxerit, armaverit (Cic. ad. Att. 8,3,3). Ostern 1885. Jure Ciceronem contendisse Mithridatem illum haud contemnendum fuisse hostem.
4 St. Direktor. — Horaz Oden, nach sachlichen Gesichtspunkten gruppiert; Satiren und Episteln mit Auswahl. 2 St. Schriftliche Übersetzungsübungen. Wöchentlich abwechselnd ein Extemporale, Klassen- oder häusliches Exercitium. 2 St. Barthold. — **Griechisch:** 6 St. S. Demosth. Kranzrede. W. Plato, Gorgias. Wiederholung der Syntax in Anlehnung an v. Bamberg. Extemporalien alle 3 Wochen. 4 St. Direktor. — S. Ilias 15—18, W. Sophokles' Antigone. Privatim Ilias 19—24. Kirchhoff. — **Französisch:** 2 St. S. Mirabeau, Ausgewählte Reden. W. Racine, Britannicus. Repetitionen aus der Grammatik. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Möller. — **Hebräisch:** (facultativ 2 St.) Seffers' Elementarbuch, Stammbildung und Flexion der Nomina. Auswendiglernen der Paradigmen und einiger Vokabeln im Anschluß an die Lektüre des Dekaloges und Aronitischen Segens. Lektüre 2. Buch der Könige. Kirchhoff. — **Englisch:** (fac. 2 St.) S. Macaulay, History of England, I. W. Shakespeare, Hamlet. Kirchhoff. — **Geschichte und Geographie:** 3 St. Geschichte der Neuzeit und Wiederholung der alten und mittleren Geschichte nach dem Hilfsbuch von Herbst. Geographische Repetitionen nach dem Leitfaden von Daniel. Barthold. — **Mathematik:** 4 St. S. Stereometrie: Die Ausmessung der Körper und ihrer Oberflächen nach Kambly. W. Arithmetik: Die Kettenbrüche, die unbestimmten Gleichungen und die Gleichungen höherer Grade im allgemeinen nach Kambly und Bardey. Wiederholungen und schriftliche Übungen. (Abiturientenaufgaben Mich. 1884. 1. Es sind zwei gerade Linien AB und CD und auf AB ein Punkt P gegeben. Man soll auf AB einen zweiten Punkt R bestimmen, so daß seine Entfernung von P um eine gegebene Strecke m größer ist als seine Entfernung von CD. 2. Der Recipient einer

*) S. = Sommer. W. = Winter.

Luftpumpe mit Einschluß des Raumes der Röhre vom Hahn bis zum Recipienten hat 40 cem, der Stiefel unter dem aufgezogenen Kolben 5 cem Inhalt. Nach wieviel Kolbenzügen wird die Luft im Recipienten nur noch $\frac{1}{10}$ der ursprünglichen Dichtigkeit haben? 3. Von einem rechtwinkligen Parallelepipedon ist der Umfang der Grundfläche gleich u , der Inhalt der Grundfläche gleich f und die Länge der Diagonale des Körpers gleich d . Man berechne seine Kanten. 4. Von einem Sehnenviereck sind zwei aneinanderliegende Kanten a und b , ein an der einen derselben anliegender, aber von derselben nicht eingeschlossener Winkel α und der Radius des umschriebenen Kreises gegeben. Man soll die fehlenden drei Winkel und zwei Seiten berechnen. $a = 84$, $b = 13$, $\alpha = 33^\circ 51' 18''$, $r = 42,5$. Osiern 1885. 1. Um den Scheitelpunkt eines gegebenen Winkels ist ein Kreis beschrieben. Es soll ein Punkt so bestimmt werden, daß die Abstände desselben von den Schenkeln des Winkels sich wie 1 zu 2 verhalten und die beiden von ihm an den Kreis gezogenen Tangenten einen Winkel von 45° einschließen. 2. Nach wie viel Sekunden holt ein frei fallender Körper einen andern ein, der sich a^m vor ihm in derselben Vertikallinie befindet und sich in derselben Richtung mit b^m Geschwindigkeit gleichförmig bewegt? $a = 60$, $b = 6$, $g = 9,81$. 3. Die Grundfläche eines geraden Cylinders sei gleich dem größten Kreise einer Kugel, die gesamte Oberfläche des Cylinders verhalte sich zu dem Inhalt der Kugeloberfläche wie m zu n ; wie verhalten sich die Kubinhalte der beiden Körper? $m = 5$, $n = 7$. 4. Von einem Trapez ABCD sind die beiden parallelen Seiten $AB = a$ und $CD = c$ und die Winkel $DAB = \alpha$ und $CBA = \beta$ an der größeren AB derselben gegeben. Es sollen die Winkel ADC und BCD, die Seiten BC und AD und die Diagonale BD berechnet werden. $a = 1004$, $c = 696$, $\alpha = 42^\circ 44' 28,5''$, $\beta = 67^\circ 54' 46,7''$. Scharenberg. — **Physik**: 2 St. S. Mathematische Geographie nach Brettnner. W. Optik nach Koppe. Scharenberg.

Unter-Prima. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Barthold.

Religion: 2 St. S. Lektüre des Evangel. Johannis nach dem Urtext. Klamroth. — **W. Kirchengeschichte** nach Hollenberg, Hülfsbuch. Kehr. — **Deutsch**: 3 St. 4 Aufsätze im S., 5 im W. 1. Das Poetische der Handwerke. 2. Über den Nutzen des Studiums fremder Sprachen. 3. Ingenuus didicisse fideliter artes Emollit mores nec sinit esse feros. 4. Die Natur als Freundin und Feindin des Menschen. (Klausurarbeit.) 5. Griechenland und Deutschland. 6. Vergleich zwischen Europa und Amerika. 7. Natur- und Kunstgenuß. 8. Die weltgeschichtliche Bedeutung des Mittelmeers. 9. Daß wir Menschen nur sind, der Gedanke beuge das Haupt dir, doch daß Menschen wir sind, richte dich freudig empor. (Klausurarbeit.) Wöchentlich ein freier Vortrag. Einiges aus der Logik und aus der Ästhetik. S. Luther, Klopstock und sein Kreis. W. Lessing und Herder. Kirchhoff. — **Lateinisch**: 8 St. S. Tacit. Germania; Cic. epp. (Hoffmann) mit Auswahl. W. Tacit. hist. IV und V mit Auswahl, Cic. de offic. mit Auswahl. 3 St. Barthold. — S. u. W. Horat. carm. II. III. IV. mit Auswahl, einzelne Satiren und Episteln. 2 St. Harz. — Schriftliches und mündliches Übersetzen (besonders Retrovertieren); Aufgabübungen; Sprechübungen. Wöchentlich abwechselnd ein Extemporale, häusliches oder Klassen-Exercitium. 8 Aufsätze. 1. Quo iure Cato videatur in senatu censuisse, ut Caesar Germanis traderetur, quod fidem Usipetibus et Tencteris datam laessisset. 2. Quae Caesar de natura moribusque Germanorum tradiderit: 3. Quibus de causis Cicero, si eis credimus, quae in prima oratione exponit, Catilinam interficere noluerit, maluerit in exilium expellere. (Klausurarbeit.) 4. Romanorum constantiam in rebus adversis maximam fuisse exemplis comprobatur. 5. Solo quam recte dixerit ante mortem neminem felicem esse praedicandum, exitu et Pompei et Caesaris comprobatur. 6. Qui factum sit, ut pugna illa, quam pro libertate et Germanorum et Gallorum Civilis Batavus suscepit, cum initio prospere cessisset, tamen male eveniret. 7. Quibus rationibus usus Cicero Milonem defenderit. 8. Quae esset Gallorum astutia quanto cum suo incommodo Titurius Sabinus et Aurunculeius Cotta experti sint. (Klausurarbeit.) Grammatische Wiederholungen mit stilistischen Erweiterungen. 3 St. Barthold. — **Griechisch**: 6 St. S. Demosth. Kranzrede. W. Plato, Laches, Euthyphro; Thucyd. VI. mit Auswahl. Privatim Xenoph. Memor. I.—III. Wiederholung der Formenlehre und Syntax; Retrovertieren. Alle 3 Wochen ein Extemporale. 4 St. Barthold. — S. Ilias 5—8. W. Euripides' Hippolyt. Privatim Ilias 9—12. 2 St. Kirchhoff. — **Französisch**: 2 St. Repetitionen der französischen Grammatik. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Lektüre: Bloey, Manuel von Corneille bis Rochefoucauld mit Auswahl. S. Molière, L'Avare. W. Corneille, Cinna. Möller. — **Hebräisch**: 2 St. (fac. mit Ober-Prima). Kirchhoff. — **Englisch**: 2 St. (fac.) S. Macaulay, Lord Clive; W.

Shakespeare, Julius Caesar. Möller. — **Geschichte und Geographie:** 3 St. Geschichte des Mittelalters nach dem Hülfsbuch von Herbst. Wiederholung der alten, besonders der griechischen Geschichte. Geographische Wiederholungen nach dem Leitfaden von Daniel. Barthold. — **Mathematik:** 4 St. S. Arithmetische und geometrische Reihen, Kombinationslehre, binomischer Lehrsatz. W. Die Lage der Linien und Ebenen gegen einander und die vollständig begrenzten Räume nach ihren Formen, nach Rambly. Wiederholungen und schriftliche Übungen. Scharenberg. — **Physik:** 2 St. S. Die mechanischen Eigenschaften der festen Körper. W. Die flüssigen und luftförmigen Körper nach Koppe. Scharenberg.

Ober-Sekunda. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Horn.

Religion: 2 St. Lektüre ausgewählter Abschnitte aus den poetischen und prophetischen Schriften des N. T. Geschichte der Kirchenlieder. Leben des Paulus, nach Hollenberg, Hülfsbuch. Godt. — **Deutsch:** 2 St. S. Götz v. Berlichingen. W. Jungfrau von Orleans. Monatlich Aufsätze. 1. Tapferkeit beweist nicht allein der Krieger. 2. Welche Stellung hat der Bruder Martin im Götz von Berlichingen? 3. Götz von Berlichingens Freunde und Feinde. 4. Götz und Weislingen, zwei verschiedene Richtungen des Rittertums, (Klausurarbeit). 5. Welche Anzeichen einer neuen Zeit finden sich in Götz v. Berlichingen? 6. Wie kam es, daß die persische Herrschaft so schnell begründet und so leicht vernichtet wurde? 7. Was veranlaßte Johanna d'Arc, für ihren König die Waffen zu ergreifen? 8. Johanna d'Arc und Ijabeau, ein Vergleich. 9. Was bedarf der Mensch, um glücklich zu sein? (Klausurarbeit). 10. Worin bestehen die Vorwürfe, welche Cicero den beiden Roscius, Capito u. Magnus macht? 11. Welche Bedeutung hat der schwarze Ritter in der Jungfrau v. Orleans? Übungen im freien Vortrage und im Disponieren. Horn. — **Lateinisch:** 9 St. S. Cic. post redit. in senatu, pro Sulla, Liv. 24. W. Cic. pro Roscio Amerin. Liv. 25. Latein. Inhaltsangaben. Retrovertieren. 4 St. Verg. Aen. 10—12. 100 Verse memoriert. 2 St. Wöchentlich abwechselnd Exercitium, Klassenexercitium nach Süpfle II. und Extemporale, ferner mündliches Übersetzen nach Süpfle. Grammat. nach Ellendt-Seyffert § 202—350. Stilistisches im Sinne von Berger 137—180. 3 St. 4 lat. Aufsätze. 1. Qui factum sit, ut Perseus Andromeden e mortis periculo eriperet (Ovid met. IV, 613—789.) 2. Cicero quibus hominibus reditum suum maxime debuerit, exponitur. (orat. post. red.) 3. Qui factum sit, ut Trojani equum ligneum intra muros traherent? (Ver. Aen. II, 21). 4. Erucius Roscium patrem a filio suo occisum esse quibus causis demonstrare studuerit? Horn. — **Griechisch:** 6 St. Xenophon's Memorabilien mit Auswahl. W. Lyfias 12. 22. 7. 24. 2 St. Wiederholung der Formenl., Durchnahme der Tempus- und Moduslehre nach Berger und v. Bamberg. Alle 14 Tage abwechselnd Exerc. oder Extemp. 2 St. Harß. — Homer, Odyssee. S. IV. V. kurzorisch I.—III. Übersicht der Homerischen Formenlehre. Kirchhoff. — W. VI. VII. X. XI. kurzorisch IX. u. XII. Wegemann. — **Französisch:** 2 St. Grammatik: Floeg, Schulgrammatik § 66—79. Häusliche und Klassenarbeiten alle 14 Tage abwechselnd. S. Michaud Quatrième Croisade. W. Scribe Avant, Pendant, Après. Möller. — **Hebräisch:** (fac.) 2 St. Seffers Elementarbuch. Die schwachen Verba. Auswendiglernen der Paradigmen und von Vokabeln im Anschluß an die Lektüre. Kirchhoff. — **Englisch:** (fac.) 2 St. Schmidt's Grammatik § 16—25. Dickens, Christmas Carol. Möller. — **Geschichte und Geographie:** 3 St. Römische Geschichte nach Herbst-Eckertz. Geographische Repetitionen nach Daniel. Harß. — **Mathematik:** 4 St. S. Die Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten, Proportionalität gerader Linien am Kreise, Berechnung der Seiten regulärer Polygone, Rektifikation und Quadratur des Kreises. W. Ebene Trigonometrie nach Rambly. Wiederholungen und schriftliche Übungen. Scharenberg. — **Physik:** 2 St. S. Statische Electricität. W. Dynamische Electricität nach Koppe. Scharenberg.

Unter-Sekunda. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Harz.

Religion: 2 St. S. Leben Jesu. W. Geschichte Israels, nach d. Hilfsbuch v. Hollenberg. S. Puls, W. Godt. — **Deutsch:** 2 St. S. Lektüre von Lessing, Minna von Barnhelm. W. Herders Eid und schwierigere Gedichte von Schiller. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. 1. a. Das Bessere ist oft der Feind des Guten. b. Die Einrichtungen und Sitten der alten Gallier (nach Cäsar). 2. Die Vorgesichte zu Lessings: „Minna von Barnhelm.“ 3. Was verleitet den Menschen, die Unwahrheit zu sagen? 4. Zu welchem Zwecke lernt man fremde Sprachen? 5. Wissen ist der beste Reichtum. 6. Das Leben ein Kampf. 7. Das viele Fragen. 8. Charakteristik: a. Ferdinands des Großen, b. Don Sancho's des Starcken, c. Don Alfonso VI. des Tapfern. (nach Herbers „Eid“). 9. Inhaltsangabe von Herbers Eid IV. 10. Lob des Schlittschuhlaufens. 11. Was hat die Menschheit durch Schiffahrt und Seehandel gewonnen? (Klausurarbeit.) Vorträge. Dispositionsübungen. Gedichte gelernt. Harz. — **Lateinisch:** 9 St. S. Liv. I. Cic. pro Archia. W. Cato maior. Liv. II. 4 St. Grammatik nach Ellendt-Seyffert § 343—350. § 202—233. Wiederholung der Kasus-, Tempus- und Moduslehre. Mündliches Übersetzen nach Süpfler's Stilüb. II. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Übung im Lateinsprechen im Anschluß an die Lektüre. 3 St. Verg. Aen. S. VI. W. I. Metrische Übungen. 2 St. Harz. — **Griechisch:** 6 St. Herodot 7. W. Xenoph. Hell. Gesch. 1. 3 St. Homer. Od. 2—4. 9—12. 2 St. Repetition der Formenlehre und Einübung von Berger's Grammatik § 179—261. und ausgewählte Punkte der übrigen Syntax für die 1. Abteilung. Alle 14 Tage Exercitium oder Extemporale nach Bergers Übungsbuch, so auch mündliche Übungen. 1 St. Horn. — **Französisch:** 2 St. Grammatik, Bloch § 66—79. Exercitien und Extemporalien alle 14 Tage abwechselnd. Souvestre, Sous la Tonnelle. Möller. — **Englisch:** (fac.) 2 St. Schmidt, Grammatik § 1—16, je einmal im Semester. Möller. — **Hebräisch:** (fac.) 2 St. Seffers Elementarbuch. Elementar- und Formenlehre und starkes Verbum, je einmal im Halbjahr. Kirchhoff. — **Geschichte und Geographie:** 3 St. Griechische Geschichte. Hilfsbuch v. Herbst. Tabellen v. Stein. Außereuropäische Erdteile. Leitfaden v. Daniel. S. Fischer, W. Godt. — **Mathematik:** 4 St. Planimetrie: Rambly § 123—152. Arithmetik: Bardey X—XIII, XVI—XVIII. Vierzehntägig eine schriftliche Arbeit. Homfeld. — **Physik:** 2 St. S. Statische Electricität. W. Dynamische Electricität nach Koppe. Scharenberg.

Ober-Tertia. Ordinarius: M.*): Dr. Clausen, D.: Begemann.

Religion: 2 St. S. Lektüre der Apostelgeschichte unter gelegentl. Heranziehung Paulinischer Briefe. Memoriert: Apost. 17, 22—31. W. Kurze Übersicht der Reformationsgeschichte. Das Kirchenjahr. Wiederholung, Repetition des Katechismus sowie der in den früheren Klassen gelernten Kirchenlieder. D.: Begemann, M.: S. Möller, W. Puls. — **Deutsch:** 2 St. Erklärung poetischer und prosaischer Stücke aus Paulsies Lesebuch. Dispositionsübungen. Deklamationen und kurze freie Vorträge. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. Die Ordinarien. — **Lateinisch:** 9 St. Caesar. de bell. Gall. IV—VII. Ovid. Met. nach Auswahl. Wiederholung und Erweiterung der Tempus- und Moduslehre, Präpositionen, Wiederholung der Kasuslehre, nach Ellendt-Seyffert. Mündliches Übersetzen aus Ostermann. Wöchentlich abwechselnd ein Exercitium oder Extemporale. M.: Clausen, D.: Begemann. 7 St., Höpfler (Ovid) 2 St. — **Griechisch:** 7 St. Xenophons Anabasis Buch 1—3 (bezw. 2—4). Grammatik von Berger, Übungsb. von Berger und Heidelberg. Verba auf μ , unregelmäßige und Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre § 1—159. Einiges aus der Syntax. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. M.: Jasper, D.: Höpfler. — **Französisch:** 2 St. Bloch, Schulgr. S. 45—65. Alle 14 Tage Exercitium oder Extemporale. Charles XII, livre I. M.: S. Möller,

*) M. = Michaelis. D. = Ostern.

W. Behrman. D.: Behrman. — **Geschichte und Geographie:** 3 St. Deutsche Geschichte von 1648 bis 1871, Brandenburgisch-preussische Vorgeschichte, nach Eckert. Abriß der Geschichte Schleswig-Holsteins. Wiederholung der griechischen, römischen und deutschen Geschichte bis 1648, nach Steins Tabellen. Deutschland, Wiederholung der übrigen Länder Europas, Schleswig-Holstein, nach Daniel. Kartenzeichnen. M.: Clausen, D.: S. Fischer, W. Clausen. — **Mathematik:** 3 St. Planimetrie: Rambly § 103—127. Arithmetik: Bardey XIV, XV, XX, XXII erste Stufe. Wöchentlich eine häusliche schriftliche Arbeit oder ein Extemporale. M.: Brunn, D.: Homfeld. — **Naturbeschreibung:** 2 St. S. Botanik. Einiges über die Kryptogamen, die Grundzüge der Pflanzen-Anatomie und Physiologie. W. Mineralogie, einiges aus der Geologie, nach Schilling. M.: Brunn, D.: Homfeld.

Unter-Tertia. Ordinarius: M.: Oberlehrer Dr. Jasper, D.: Dr. Höpfner.

Religion: 2 St. Einleitung in das alte Testament und ausgewählte Lektüre desselben. Erklärung des Evangelium Matthäi. 4. u. 5. Hauptstück erklärt und auswendig gelernt, sowie die für Untertertia bestimmten Kirchenlieder, nach Hollenberg. M.: Puls, D.: Höpfner. — **Deutsch:** 2 St. Lektüre und Besprechung poetischer und prosaischer Abschnitte aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsief. Memorieren und Deklamieren von Gedichten; kleinere freie Vorträge. Repetition der Satz- und Interpunktionslehre. Alle 3 Wochen ein häuslicher oder Klassen-Aufsatz. M.: S. Puls, W. Wachholz, D.: Höpfner. — **Lateinisch:** 9 St. Caesar de bello Gallico I—III. Ovid. Met. II—IX mit Auswahl, nach Siebelis. Hauptregeln der Prosodie und Metrik. Grammatik nach Ellendt-Seuffert § 234—329 und Repetition der Kasuslehre. Übungsbuch von Ostermann. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Die Ordinarien. — **Griechisch:** 7 St. Formenlehre des Attischen Dialekts bis zu den Verba Liquida einschließlich. Grammatik von Bamberg. Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische von Seuffert, aus dem Griechischen ins Deutsche von Büchsenhüt. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, Exercitien und Extemporalien. M.: Begemann, D.: S. Klamroth, W. Godt. — **Französisch:** 2 St. Grammatik § 24—45. Ploetz. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Häusliche und Klassenarbeiten. Ploetz, Lectures choisies. M.: Direktor, D.: Möller. — **Geschichte und Geographie:** 3 St. Deutsche Geschichte bis 1648, nach Eckert Hilfsbuch der deutschen Geschichte. Repetition der römischen und griechischen Geschichte nach Steins Tabellen. Geographie der außerdeutschen Staaten Europas und Repetition der außereuropäischen Erdteile, nach Daniel, Leitfaden. M.: S. Clausen, W. Wachholz, D.: Doormann. — **Mathematik:** 3 St. Planimetrie: Rambly § 70—102. Arithmetik: Bardey I—IX. Wöchentlich eine häusliche Arbeit oder ein Extemporale. M.: Homfeld, D.: Brunn. — **Naturbeschreibung:** 2 St. S. Botanik: Kenntnis der wichtigeren natürlichen Pflanzenfamilien, nach Laban. W. Zoologie: Anatomie des Menschen. Übersicht über die Typen des Tierreichs, nach Schilling. M.: Homfeld, D.: Lieh.

Quarta. Ordinarius: M.: S. Dr. Fischer, W. Dr. Godt, D.: S. Dr. Klamroth, W. Dr. Kehr.

Religion: 2 St. 2. Hauptstück, Repetition des 1. u. 3. Hauptstücks. Bibl. Gesch. des A. u. N. T. mit ausgewählter Lektüre der Bibel. Kirchenlieder: Hollenberg Nr. 7, 18, 28, 32. Wiederholung der in VI u. V gelernten Lieder. M.: S. Begemann, W. Puls. D.: S. Puls, W. Kehr. — **Deutsch:** 2 St. Lektüre nach Hopf und Paulsief. Satz- und Interpunktionslehre. Deklamationen und

Vorträge. Schriftliche Arbeiten vierzehntägig; in jedem Semester ein Diktat. M.: S. Fischer, W. Puls, D.: Kehr. — **Latein**: 9 St. Ellendt-Seyffert Grammatik § 129—201, 288, 290, 291, 318—22, 326—27, 329. Wiederholung der Formenlehre Übersetzen aus Ostermann, Lat. Übersetzungsbuch für Quarta. Lektüre von Lhomond, urbis Romae vir. illustr. Wöchentlich Extemporale, Exercitium oder Klassensexercitium. Die Ordinarien. — **Französisch**: 5 St. Ploetz, Elementargrammatik § 76—105 und Schulgrammatik § 1—23. Ploetz, Lectures choisies. Wöchentlich schriftl. Arbeiten, abwechselnd Exercitien und Extemporalien. M.: S. Fischer, W. Möller, D.: S. Jasper, W. Behrens. — **Geschichte**: 2 St. S. Griechische Geschichte, W. Römische Geschichte, nach Jägers Hilfsbuch. M.: S. Clausen, W. Jasper, D.: S. Kehr, W. Clausen. — **Geographie**: 2 St. Die außereuropäischen Erdteile, Wiederholungen, nach Daniel. M.: S. Clausen, W. Jasper, D.: S. Kehr, Liez, W. Clausen. — **Rechnen**: 2 St. Löbnitz, 2. Teil, Abschnitt VI, VII, VIII, Teile von Abschnitt IX und X. M.: Brunn, D.: Liez. — **Mathematik**: 2 St. Rambly, Planimetrie, § 1—69. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit aus der Mathematik oder dem Rechnen. M.: Brunn, D.: Liez. — **Naturbeschreibung**: 2 St. S. Botanik. Genauere Ausführung des Linnéschen Systems. Übungen im Bestimmen wildwachsender Pflanzen. Besprechung der bekannteren Gartenpflanzen sowie der wichtigsten Handels- und Nahrungspflanzen des Auslandes. Laban, Flora. — W. Zoologie. Repetition der Wirbeltiere. Gliedertiere, eingehender Insekten, nach Schilling, Naturgeschichte. M.: Brunn, D.: Homfeld.

Quinta. Ordinarius: M.: S. Brunn, W. Dr. Wachholz, D.: S. Dr. Kehr, W. Behrens.

Religion: 2 St. Bibl. Gesch. des N. T. nach Berthelt. 1. u. 2. Hauptstück. Auswendiglernen der Lieder 4, 51, 27, 33, Wiederholung der früher gelernten. M.: S. Berghoff, W. Kehr, D.: S. Kehr, W. Behrens. — **Deutsch**: 2 St. Orthographie, Interpunktions- und Satzlehre. Lektüre aus dem Lesebuch von Hopf und Paulsief. Deklamationsübungen. 8—14tägig Diktate oder kleinere Aufsätze. M.: S. Behrmann, W. Doormann, D.: S. Doormann, W. Volkbehr. — **Latein**: 9 St. Wiederholung der regelmäßigen, Einübung der unregelmäßigen Formenlehre nach der Gramm. von Ellendt-Seyffert, außerdem einige Regeln aus der Syntax. Übungen nach Hemmings Elementarbuch II. Lektüre nach Weller, Erzählungen nach Herodot. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit: Extemporale, Exercitium oder Klassensexercitium M.: S. Klamroth, Krumm, W. Wachholz, D.: S. Kehr, W. Behrens. — **Französisch**: 4 St. Ploetz Elementargrammatik 1—75. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit im vorgeschriebenen Wechsel. M.: S. Behrmann, W. Behrens, D.: Puls. — **Geschichte und Geographie**: 3 St. Europa mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands, nach Daniel. Einige Übungen im Kartenzichnen. — Biographien aus der griechischen und römischen Geschichte, deutsche Sagen. M.: Doormann, D.: S. Kehr, Liez, W. Behrens. — **Rechnen**: 4 St. Dezimalbrüche und gemeine Brüche nach Löbnitz. Kopfrechnen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. M.: Brunn, D.: Kummer. — **Naturgeschichte**: 2 St. S. Botanik. Das Linnésche System der Phanerogamen nach Klassen und Ordnungen, von schwierigeren Klassen nur das Augenfälligste. Anlegung eines Herbariums. — W. Zoologie. Wiederholung der Säugetiere, Vögel, Hauptvertreter der Reptilien, Amphibien und Fische, nach Schilling. M.: Brunn, D.: Homfeld. — **Schreiben**: 2 St. Deutsche und lateinische Schrift. Übungen nach den Musterschreibheften von Adler Nr. 11 und 12. M. und D.: Berghoff.

Sexta. Ordinarius: M.: Berghoff, D.: Dr. Puls.

Religion: 3 St. Biblische Geschichten des N. T. nach Berthelt. 1. Hauptstück. Kirchenlieder: 5, 12, 29, 30. M. u. D.: Berghoff. — **Deutsch:** 3 St. Lesen, Erklären und Nacherzählen von Lesebüchern aus Hopf und Paulsief. Deklamationsübungen. Die Lehre von den Wortarten und Satzteilen. M.: Berghoff, D.: Puls. — **Latein:** 9 St. Regelmäßige Formenlehre nach der Grammatik von Ellendt-Seyffert § 33—96 mit Auswahl, sowie § 119—121. Übersetzen und Vokabellernen aus Hennings, Elementarbuch I. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. M.: S. Krumm, W. Wachholz, D.: Puls. — **Geographie und Geschichte:** 3 St. Geographische Vorbegriffe. Uebersicht der Erdoberfläche nach Daniel. Biographische Erzählungen aus der griechischen und deutschen Sagenwelt. M.: Berghoff. D.: Kehr. — **Rechnen:** 4 St. Die vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen. Einführung in die Begriffe der 10teiligen und gemeinen Brüche und Sortenverwandlung. Zeitrechnung. Löbnig I. Teil, Abschnitt I—III. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. M. u. D.: Kummer. — **Naturgeschichte:** 2 St. S. Botanik. Besprechung wildwachsender oder angebauter Pflanzen mit deutlichen Blütheilen. Einübung der gebräuchlichen Terminologie für die Teile der Pflanze. — W. Zoologie. Besprechung von Hauptvertretern aller Säugetierordnungen. M.: Brunn, D.: Homfeld. — **Schreiben:** 2 St. Deutsche und lateinische Schrift. Übungen nach den Musterschreibheften von Adler, Nr. 9, 10. M. u. D.: Berghoff.

Septima. Ordinarius: Kummer.

Religion: 3 St. Ausgewählte biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament nach Berthelt. Berghoff. — **Deutsch:** 7 St. Lesen aus dem Lesebuche von Paulsief; Erklärung des Gelesenen; Übung im Wiedererzählen. Memorieren von Gedichten. Orthographische Übungen. 3 St. Diktat 1 St. Grammatische Übungen. 3 St. Wöchentlich ein Diktat und zwei Abschriften. Kummer. — **Geographie:** 1 St. Der Wohnort und seine Umgebung; Bildung der geographischen Grundbegriffe. Die Provinz Schleswig-Holstein. Kummer. — **Naturbeschreibung:** 1 St. S. Beschreibung einheimischer Pflanzen. W. Beschreibung einzelner Tiere. Kummer. — **Rechnen:** 5 St. Die vier Species in unbenannten und einfach benannten ganzen Zahlen nach dem ersten Übungsbuche von Saß. Wöchentlich eine Arbeit. Kummer. — **Schreiben:** 3 St. Deutsche und lateinische Schrift nach den Musterschreibheften von Adler, Heft 5—8. Berghoff. — **Singen:** 1 St. Choräle und einstimmige Lieder nach dem Gehör eingeübt. Kummer. — **Turnen:** 1 St. Frei- und Ordnungsübungen. Turnspiele. Die einfachsten Übungen am Springel, am Reck und an den Kletterstangen. Kummer.

Von der Teilnahme an dem **Religionsunterricht** war keiner der evangelischen Schüler dispensiert.

Technischer Unterricht.

a. **Turnen:** 14 St. in 7 Abteilungen je in 2 St. I, II, III, 1. Möller, III, 2, IV, V. Bege mann, VI. Kummer. Außerdem in VII. wöchentlich 2 halbe Stunden. Kummer. Es waren vom Turnen dispensiert: 41 Schüler von 460 = 8,7%. — b. **Singen:** 6 St. Hepple, nämlich 2 Chorstunden (1 für Männer-, 1 für Knabenstimmen), je 1 St. in IV (M. u. D.), V (M. u. D.), VI, D. VI. Außerdem wöchentlich 2 halbe Stunden in VII. Kummer. — c. **Zeichnen** (facultativ): 2 St. in einer Abteilung. Blanck. Im S. beteiligten sich 9, im W. 15 Schüler an diesem Unterricht.

II. Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums.

1. D. 12. Mai 1884. Eine Ministerial-Verfügung vom 31. März bestimmt, daß, um der mehrfach beobachteten Neigung entgegenzutreten, unerlaubter Weise Schülerverbindungen zu gründen und unter einander in ein gewisses Kartellverhältnis zu setzen, namentlich diejenigen Schüler, welche die Anstalten wiederholt wechseln, und die erfahrungsmäßig jenes Unwesen fördern, besonders ins Auge gefaßt werden sollen. In allen Fällen, in denen der Grund des Übergangs von einer Anstalt zur anderen nicht klar nachgewiesen ist oder das Betragen des die Anstalt wechselnden Schülers an der früheren Anstalt zu Ausstellungen Anlaß gegeben hat, sollen sorgfältige Nachforschungen eintreten, und in zweifelhaften Fällen soll an das Provinzial-Schul-Kollegium berichtet werden, während in der Regel schon die Mitteilungen der Leiter der Anstalten die nötigen Unterlagen für die Beurteilung abgeben werden.

2. D. 7. Juni. Es wird mitgeteilt, daß auf den unter Verwaltung der Königlichen Eisenbahndirektion zu Altona stehenden Bahnlinsen für gemeinsame Schülerausflüge wesentliche Fahrpreisermäßigungen eingetreten sind. Schüler können unter Aufsicht von Lehrern bei Teilnehmerzahl von mindestens 10 Personen in dritter Wagenklasse für $1\frac{1}{3}$ Pf. pro km. befördert werden, von Schülern unter 10 Jahren, bezw. Sextanern und Vorschülern ausnahmslos je zwei für denselben Preis. Doch dürfen dabei Schnellzüge in der Regel nicht benutzt werden, und die Anmeldungen müssen einen Tag vorher erfolgen.

3. D. 27. Juni. Schüler, welche bereits eine höhere Lehranstalt besucht haben, dürfen vor Ablauf eines vollen Semesters nicht höher gesetzt werden, als das beizubringende Abgangszeugnis besagt.

4. D. 6. August. Es werden eingehende Bestimmungen betreffs der Controle der Centralheizung mitgeteilt. (Die erforderlichen Beobachtungen sind Herrn Gymnasiallehrer Homfeld übertragen.)

5. D. 8. August. Es wird auf eine Ministerial-Verfügung vom 14. Juli verwiesen, welche zur Verhütung der Übertragung ansteckender Krankheiten sanitätspolizeiliche Vorschriften in Erinnerung bringt. Als ansteckende Krankheiten werden danach bezeichnet: a. Cholera, Ruhr, Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus und Rückfallfieber; b. Unterleibstypheus, contagiöse Augenentzündung, Krätze und krampfartiger Keuchhusten. Kinder, welche an diesen Krankheiten leiden, sind von der Schule auszuschließen, desgleichen Kinder, die einem Hausstande angehören, in welchem eine jener ansteckenden Krankheiten vorkommt, außer wenn ärztlich bescheinigt ist, daß das Schulkind durch ausreichende Absonderung vor der Gefahr der Ansteckung geschützt ist. Derartig ausgeschlossene Schulkinder dürfen die Schule erst wieder besuchen, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung für beseitigt anzusehen oder die Krankheit beendet ist (als normale Krankheitsdauer gelten bei Scharlach und Pocken 6, bei Masern und Röteln 4 Wochen); vor der Wiederzulassung zum Schulbesuch sollen die Kinder und ihre Kleidungsstücke gründlich gereinigt werden. Sobald in einem Orte mehrere Fälle ansteckender Krankheit zur Kenntnis kommen, soll mit besonderer Sorgfalt auf Reinhaltung der Schulgrundstücke und aller zugehörigen Teile sowie auf gehörige Lüftung der Klassenräume Bedacht genommen werden.

6. D. 22. Dezember. Eine Ministerial-Verfügung vom 18. Dezember erinnert an die am 4. Januar 1885 bevorstehende hundertste Wiederkehr des Geburtstages von Jakob Grimm, dem die Begründung der Wissenschaft von deutscher Sprache und deutschen Altertum verdankt werde; durch die ungestörte Gemeinschaft, die Jakob und Wilhelm Grimm während eines langen arbeitsreichen Lebens bewahrt haben, werde dieser Gedenktag zu einer Erinnerungsfeier der Brüder Grimm. Es wird vorausgesetzt, daß die Lehrer des Deutschen in der obersten Klasse höherer Schulen ihren zum Verständnis gereiften Schülern die wissenschaftliche und nationale Bedeutung der Brüder Grimm vergegenwärtigen und sie mit der Gesinnung dankbarer Hochachtung vor ihrer geistigen und sittlichen Größe erfüllen.

7. D. 25. Dezember. Die Ferienordnung für 1885 ist folgende: Osternferien 28. März bis 13. April, Pfingstferien 23. Mai bis 1. Juni, Sommerferien 4. Juli bis 3. August, Michaelisferien 26. September bis 6. Oktober, Weihnachtsferien 19. Dezember bis 4. Januar.

8. D. 12. Januar 1885. Eine Ministerial-Verfügung vom 24. Dezember 1884 giebt Erläuterungen bezw. Bestimmungen in betreff der Abiturienten-Prüfung. Das Wichtigste daraus ist folgendes: Es ist nicht ausgeschlossen, daß Schüler, die privatim vorbereitet und in Oberprima aufgenommen oder in Unterprima aufgenommen und aus dieser Klasse nach einem halben Jahr versetzt sind, sich im 2. bezw. 3. Halbjahr zur Abiturienten-Prüfung melden. Doch wird Vorsicht in der Aufnahme solcher Schüler geboten. Es ist zulässig, daß nicht genügende Leistungen in je einem Gegenstande durch mindestens gute Leistungen in je einem andern obligatorischen Gegenstande als ergänzt erachtet werden können, z. B. nicht genügende Leistungen in Mathematik und Physik durch gute im Lateinischen und Französischen. Doch ist nicht jeder Grad der Mangelhaftigkeit der Leistungen überhaupt kompensationsfähig. Nach den Vereinbarungen der deutschen Staatsregierungen von 1874 dürfen die Leistungen keinesfalls in irgend einem Gegenstande unter das Maß herabgehen, das für die Versetzung nach Prima erfordert wird.

9. D. 12. Januar. Eine Ministerial-Verfügung vom 7. Januar giebt genaue Vorschriften für den Inhalt der Schulprogramme (dieselben können im wesentlichen auch aus diesem Programm ersehen werden).

10. D. 29. Januar. Eine Ministerial-Verfügung vom 7. Januar regelt das Bibliothekwesen und trifft namentlich eingehende Bestimmungen, um zu verhüten, daß in Schülerbibliotheken ungeeignete Bücher aufgenommen werden.

11. D. 23. Februar. Auf Grund einer Ministerial-Verfügung vom 13. Februar wird angefragt, wie viele schwerhörige Schüler sich auf der Anstalt befinden, ferner ob und in wie fern auf das Leiden dieser Schüler Rücksicht genommen wird. (Es geschieht möglichst, je nach den seitens der Eltern gemachten Mitteilungen, durch Anweisung günstiger Plätze).

III. Chronik.

Das alte Schuljahr hatte am 5. April mit der Censur geschlossen, das neue begann am 21. April mit der Prüfung der angemeldeten Schüler.

Im Lehrer-Kollegium haben während des verfloffenen Schuljahres beträchtliche Veränderungen stattgefunden. Nachdem zur dauernden Fortführung der Teilung beider Tertian je in einen Oster- und Michaelis-Cötus zwei neue Stellen, eine für einen Oberlehrer, eine für einen ordentlichen Lehrer, unter Erhöhung des staatlichen Bedürfniszuschusses um 6710 M. gegründet war, wurde die neue Oberlehrerstelle Herrn Möller übertragen, die auf ihn folgenden Lehrer rückten sämtlich auf, die vorletzte ordentliche Lehrerstelle wurde Herrn Dr. Maaßen*), bisherigem wissenschaftlichen Hilfslehrer, die letzte Herrn Dr. Kehr**) übertragen. Zu Ostern verließ auch der Probandus Herr Hinz das Christianeum.

*) Dr. Fedde Maaßen, geb. den 5. Januar 1855 zu Wevelsfleth, 1874 vom Gymnasium zu Melbörf mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte in Kiel und Leipzig, promovierte und bestand seine Lehramtsprüfung 1881 in Leipzig; von Michaelis 1881 bis Ostern 1882 Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Soest, seit Ostern 1882 in letzterer Eigenschaft am Gymnasium zu Rendsburg, seit Ostern 1883 am Christianeum angestellt.

**) Dr. Guldreich Kehr, geb. 1858 zu Ruhla b. Eisenach, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Gotha und Halberstadt, bestand 26. September 1877 die Maturitätsprüfung, promovierte 1880 und bestand seine Lehramtsprüfung 1881. Nachdem er vom 1. Oktober 1881 ab seiner Militärpflicht genügt hatte, war er von Michaelis 1882 an Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am königlichen Gymnasium zu Hufum, seit Ostern 1883 am Gymnasium zu Hadersleben. Er schrieb: *de poetarum, qui sunt in anthologia Palatina, studiis Theocriteis* (1880) *Quaestiones magicae* (Wissenschaftliche Beilage zum Programm von Hadersleben 1883). Zu der Geschichte der Schuldisciplin im Altertum. 1883.

An seiner Stelle ward Herr Otto Doormann der Anstalt überwiesen. Der Wirksamkeit des Herrn Dr. Maafsen sollte sich die Anstalt nicht lange erfreuen. Nachdem er schon im verflossenen Winter an Brustschmerzen gelitten hatte, erkrankte er bereits am 26. April so sehr, daß er zu seinem Vater, Herrn Lehrer Maafsen in Meldorf, reisen mußte. Dort ist er nach längerem Krankenlager am 19. Juni nach treuer Pflege der Seinigen sanft entschlafen. Zu seiner Beerdigung fanden sich als Vertreter des Kollegiums die Herren Brumm und Dr. Puls ein; auch übersandte das Kollegium ein Zeichen seiner innigen Teilnahme, ebenfalls geschah dies seitens der Schüler derjenigen Klassen, in denen er unterrichtete. Allgemein ward der eingetretene Verlust tief beklagt; denn der Verstorbene war seinem Berufe mit ganzer Seele und in rechter Pflichttreue ergeben, und obwohl er seine Schüler durchaus mit dem Ernste und der Strenge führte, welcher der Jugend geschuldet wird, hatte er doch ein Herz für sie und ward darum von ihnen aufrichtig geliebt und verehrt. Auch mit seinen Amtsgenossen hatte er stets in freundlichster Weise verkehrt, und man wird daher allerseits, was er gewesen und was er geschafft, um so mehr in treuer Erinnerung behalten, als es ja immer besonders schmerzlich ist, wenn jemand in der Blüte seiner Jahre dahingerafft wird, nachdem er eben durch vieljährige schwere Anstrengungen hindurch zu einem sicheren Ziele gelangt ist.

Um den entstandenen Verlust einigermaßen zu ersetzen, hatte das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium dem Christianeum noch Herrn Johannes Krumm aus Ottenen als Probandus überwiesen und gestattet, daß er in einer Klasse — es war dies eine Sexta — den gesamten lateinischen Unterricht übernahm. Er begann seine Wirksamkeit am 8. Mai. Leider ward sie durch eine Erkrankung am Scharlachfieber unterbrochen, die allerdings fast ganz in die Sommerferien fiel. Wurde also die Thätigkeit des Herrn Krumm am Christianeum nur wenig unterbrochen, so war das in höherem Maße der Fall, sofern die Herren Dr. Kehr von Ostern ab und Dr. Klamroth von Mitte August ab zu einer vierzigstägigen militärischen Dienstleistung einberufen wurden.

Infolge aller dieser Umstände ist in einigen unteren Klassen, sehr zum Nachteil der Schüler, der Unterricht im Sommerhalbjahr wiederholt von einer Hand in die andere übergegangen.

Zu Michaelis v. J. traf die Anstalt ein fernerer Verlust, insofern die Herren Dr. Klamroth und Dr. Fischer an andere Anstalten berufen wurden. Der erstere, seit Ostern 1880 am Christianeum thätig, ging an das Wilhelm-Gymnasium in Hamburg über, der letztere, seit dem Frühjahr 1881 am Christianeum wirkend, an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg. Beide waren treffliche Lehrer, die mit sehr gutem Erfolge gewirkt haben und von ihren Amtsgenossen hochgeschätzt, von ihren Schülern verehrt und geliebt wurden. Mit großem Bedauern haben wir sie scheiden sehen und wünschen ihnen in ihren neuen Stellungen nicht minder glückliche Erfolge als hier. Die durch ihren und Herrn Dr. Maafsens Abgang entstandenen Lücken wurden in der Weise ausgefüllt, daß die vier letzten Lehrerstellen zu Michaelis an die Herren Dr. Godt*), Dr. Kehr, Dr. Wachholtz**) und Behrens***) kamen.

*) Dr. Christian Godt, geb. in Mannheim 1853; studierte in Leipzig, Berlin, Kiel, wo er auch promovierte und die Lehramtsprüfung bestand, war Michaelis 1876 bis Ostern 1878 Probandus bezw. wissenschaftlicher Hilfslehrer am Christianeum in Altona und wirkte darauf am Gymnasium zu Habersleben. Außer seiner Inauguraldissertation ließ er die Programmabhandlung „Plutarchs und Appians Berichte über Caesars Ende“ im Drucke erscheinen.

***) Dr. Adolf Wachholtz, geb. 1855 in Eutin, vorgebildet auf dem Gymnasium daselbst, studierte seit Ostern 1874 in Kiel und Leipzig, promovierte in Kiel mit der Schrift: „De litis instrumentis in Demosthenis quae fertur oratione in Macartatum“ und bestand daselbst die Lehramtsprüfung. Sein Probejahr begann er Januar 1880 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Rendsburg, unterbrach dasselbe durch seine Militärdienstzeit und ging dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig.

***) Friedrich Behrens, geb. 1856 zu Heide, besuchte das Gymnasium zu Meldorf von Ostern 1872 bis Ostern 1876, studierte darauf in Kiel und Leipzig, bestand im Juli 1880 an letzterer Universität die Lehramtsprüfung und war von Pfingsten 1882 bis zum 1. Oktober 1884 Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Rendsburg.

Zugleich schied Herr Krumm, der zuletzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer vollbeschäftigt war, aus, nachdem er hier seine Laufbahn in glücklicher Weise begonnen hatte; er genügt zunächst seiner militärischen Dienstpflicht in Kiel. Herr Dr. Behrmann, dessen Probejahr zu Michaelis beendet war, bat um die Erlaubnis, noch fernerhin einige Stunden am Christianeum geben zu dürfen, und erhielt sie. Es wurde ferner der Anstalt als Probandus Herr Vollbehr überwiesen.

Eine große Freude ward der Anstalt durch Aufstellung der Orgel bereitet, welche mit Genehmigung des Herrn Ministers von Marcussen & Sohn zu Apenrade gebaut ist. Die Arbeit ward so beschleunigt, daß schon bei der Abiturienten-Entlassung am 25. September v. J. die feierlichen Klänge der neuen Orgel ertönen konnten. Dieselbe — sie hat 3800 M. gekostet — ist nach dem Urteil von verschiedenen Kennern in trefflicher Weise hergestellt. Sie enthält 7 klingende Stimmen, nämlich im Ober-Manual: Viola di Gamba 8' und Gedackt 8'; im Unter-Manual: Principal 8', Bordun 16', Rohrflöte 8' und Octave 4'; im Pedal: Subbaß 16'. Sowohl die beiden Manuale als auch Pedal und Unter-Manual können gekoppelt werden. Das Werk zeichnet sich durch edlen, wohlklingenden Ton aus und macht, nach dem geschmackvollen Prospekt des Herrn Bauinspektor Tiemann ausgeführt, auch äußerlich einen sehr angenehmen Eindruck. Schon oft hat es bei Schulanachten und bei Musikaufführungen gute Dienste geleistet. Mögen seine weihewollen Töne recht oft zu wahrer Andacht stimmen und dazu beitragen, in den Herzen der Jugend lebendige Frömmigkeit zu erzeugen!

Durch Ministerial-Befehl vom 12. Dezember wurde die Teilung der Klasse Untersekunda von Ostern d. J. ab bewilligt, die sich bei der starken Frequenz der Klasse, zuletzt von 44 Schülern, immer dringender als Notwendigkeit herausgestellt hatte. Es muß freilich zu diesem Zwecke die Klasse Septima eingehen. Ist letzteres nun auch in einiger Hinsicht für manche Eltern bedauerlich, so erwächst daraus doch der Anstalt deshalb kein wesentlicher Schade, weil jene Vorschulklasse allein stand und sich nicht, wie es an sich zu wünschen ist, an zwei vorangehende Vorschulklassen angeschlossen, auch immer zwei ungleiche Abteilungen umfaßte, deren gleichzeitige Beschäftigung nicht immer ohne Schwierigkeiten war. Mit dieser Ordnung der Klassen, durch welche nun für sämtliche Klassen von Sexta bis Untersekunda (einschließlich) je zwei Cöten hergestellt sind, deren einer zu Ostern, der andere zu Michaelis beginnt, während Obersekunda, Unter- und Oberprima nur je einen Cötus bilden, soll nun aber die Entwicklung der Anstalt abgeschlossen sein.

Das Sedanfest feierte die Anstalt wieder nach alter Weise in Pinneberg. Die Festrede hielt dabei Herr Dr. Barthold und zwar über das Werner'sche Bild in der Siegessäule in Berlin. Die Spiele und Belustigungen der Jugend nahmen unter lebhafter Teilnahme von Eltern der Schüler und Freunden der Anstalt wieder einen recht fröhlichen Verlauf. Und wenn dicht vor dem Abmarsche nach dem Bahnhofe ein störender Regen eintrat, der sich an Heftigkeit allmählich noch steigerte, so konnte doch auch er nicht die gute Laune der munteren Jugend verderben und hat zum Glück auch nicht nachteilige Folgen gehabt.

Am 10. Dezember wurde wieder, wie in früheren Jahren, ein musikalisch-deklamatorischer Actus in der Aula gefeiert. Es wurden verschiedene Lieder für Knaben- und für Männerstimmen vorgetragen, auch Soli, und auf verschiedenen Instrumenten Musikstücke vorgeführt, wobei auch die Orgel zu gebührender Geltung kam. Unter den Deklamationen erweckte namentlich die Darstellung der Rätselszene aus Turandot Interesse. Den zweiten Teil der Aufführung bildete die von J. Otto sehr frisch componierte Reihe von Liedern „Im Walde“. Von dem Ertrage des Concertes konnten 103,65 M. zur Speisung von Bedürftigen in der festlichen Weihnachtszeit bestimmt werden; der übrigbleibende kleinere Rest wurde der Kramer'schen Stiftung des Christianeums überwiesen.

Am 16. Januar erfreute sich die Anstalt der Anwesenheit des Herrn Provinzialschulrat Dr. Köpfe, welcher dem Unterricht in mehreren Klassen beiwohnte.

Am 26. Januar mußte bedauerlicherweise der Unterricht in sämtlichen Klassen, die in dem sogenannten Klassengebäude liegen, ausgesetzt werden, weil bei der strengen Kälte ein Rohr der Warmwasserheizung gesprungen war, das Wasser sich durch einen großen Teil des Gebäudes verbreitet hatte und die Zimmer jedenfalls an jenem Tage nicht geheizt werden konnten. Die besonders betroffene Klasse Quinta mußte für die nächsten 2 Wochen in der physikalischen Klasse, für eine fernere Woche in der Aula untergebracht werden, und nur mit großen Anstrengungen gelang es die unter dem betroffenen Klassenzimmer befindliche durchfeuchtete Sexta allmählich wieder ganz ihrer eigentlichen Bestimmung zurückzugeben.

Da der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, wird er seitens der Anstalt durch eine Vorfeier am 21. März, mittags 2 Uhr in der Aula festlich begangen werden. Die Festrede wird dabei Herr Oberlehrer Dr. Jasper halten.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztafel für das Schuljahr 1884/85.

	A. Gymnasium.															B. Vor- schule.
	I,1	I,2	II,1	II,2	D. III,1	M. III,1	D. III,2	M. III,2	D. IV	M. IV	D. V	M. V	D. VI	M. VI	Σa.	
1. Bestand am 1. Februar 1884.	19	24	29	39	29	17	36	24	33	23	37	18	33	29	390	25
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1883/84.	11	1	2	7	1	1	1	1	2	—	2	4	—	7	40	1
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	11	11	11	17	24 +1*)	—	24	—	21	—	26	—	14	—	160	—
3b. Zugang durch Übergang in den Cötus M. bezw. D.	—	—	—	—	—	11	2	11	4	7	1	14	5	7	62	—
3c. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	—	3	—	—	4	4	—	6	6	2	1	29	4	59	22
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1884/85	19	23	30	38	25	31	30	31	31	32	29	28	48	28	423	32
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	2	—	6	1
6. Abgang im Sommersemester	6	2	4	3	—	—	—	1	3	—	1	—	1	—	21	—
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	9	9	11	20	—	19	—	26	—	15	—	20	—	22	151	—
7b. Zugang durch Übergang in den Cötus M. bezw. D.	—	—	—	—	11	2	11	7	6	11	13	7	8	9	85	—
7c. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	1	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	3	8	19
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters	22	22	28	44	34	21	37	33	26	26	36	27	48	34	438	30
9. Zugang im Wintersemester	—	—	2	—	—	—	1	2	—	1	—	—	—	—	6	—
10. Abgang im Wintersemester	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	1	—	4	—
11. Frequenz am 1. Februar 1885	22	22	30	44	32	21	38	34	26	27	36	27	47	34	440	30
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1885	19,7	18,4	17,3	16,6	15,2	15,2	14,1	14,1	13,2	12,7	11,9	11,4	10,6	10,1	—	9,4

*) Ein Schüler wurde ausnahmsweise aus M. III,2 nach nur halbjährigem Besuche der Klasse wegen besonders tüchtiger Leistungen nach D. III,1 versetzt. Derselbe ist also bei M. III,2 für Ostern 1884 (unter Nr. 4) mit den noch D. III,2 versetzten in Abrechnung zu bringen.

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Vorstufe.						
	Evang.	Kathol.	Diff.	Juden	Einh.	Ausw.	Anal.	Evang.	Kathol.	Diff.	Juden	Einh.	Ausw.	Anal.
1. Am Anfang des Sommersemesters	382	11	2	28	260	129	34	30	2	—	—	20	12	—
2. Am Anfang des Wintersemesters	400	12	2	24	257	144	37	29	1	—	—	22	7	1
3. Am 1. Februar 1885	401	12	2	25	256	146	38	29	1	—	—	22	7	1

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten: Ostern 1884: 18 Schüler, Michaelis 1884: 13 Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf übergegangen: Ostern 7, Michaelis 2 Schüler.

3. Übersicht über die Abiturienten.

Die mündliche Prüfung der Abiturienten fand zu Michaelis am 5. September unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrat Dr. Köpfe statt; zu Ostern wird sie am 13. und 14. März abgehalten werden. Über die Verhältnisse jener 6 Abiturienten giebt die folgende Tabelle Auskunft:

Namen	Konf. bezw. Relig.	Alter (nach Jahren)	Geburtsort	Stand und Wohnort des Vaters	Aufenthalt (nach Jahren)		Künftiger Beruf
					auf der Schule überhaupt	in Prima	
1. Maier Stern	jüdisch	19 1/4	Hamburg	Oberabbiner in Hamburg	3	3	Philosophie u. jüdische Theologie
2. Johann Frey	evang.	20	St. Margareten	Landmann in St. Margareten	7	2 1/2	Medizin
3. Ferdinand Schulz	"	20	Hamburg	Privatmann hier	4 1/2	2	Philologie u. Theologie
4. Heinrich Frenkel	"	18 3/4	Breslau	Privatmann in Hamburg	10 1/2	2	Philologie u. Theologie
5. Max Liebling	jüdisch	18 1/2	Leipzig	Privatmann in Hamburg	4	2 1/2	Jura
6. Heinrich Schmidt	evang.	21	St. Margareten	† weiland Landmann in St. Margareten	6	2	Medizin

V. Sammlungen.

1. Die Lehrerbibliothek erwarb

a. an **Geschenken**: Von der Kgl. Dänischen Gesellschaft für Nordische Altertumskunde durch Güte des Herrn Geheimrat Lucht 1883 S. 2—4, 1884 S. 1—4, Beil. zu 1882 u. 1883; von der Kgl. Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften ihre Verhandlungen 1883, S. 3, 1884 S. 1 u. 2; von Herrn Geheimrat Lucht: Linke, Megalandri D. Martini Lutheri canticum canticorum; Festgabe der Stadt Rendsburg zur Feier des 100jährigen Bestehens des Schleswig-Holsteinischen Canals; Schirmer, Mittheilungen aus einer mittelniederdeutschen Handschrift des Christianeums; von Herrn Prof. Dr. Piper dessen Ausgabe von Notker Labeo (3 Bde.) und Otfrieds Evangelienbuch mit Glossar und Abriss der Grammatik; von Herrn Prof. Dr. Kiene: dessen Epen des Homer Bd. 2.; von Herrn Prof. Dr. Eysenhardt, Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu Hamburg; von Herrn Pastor Lieboldt: der Aufenthalt des Christianus Demokritos in Hamburg und Altona; von Fr. Fürgens: Verordnungen und Verfügungen für Schleswig-Holstein 1756, 1761—1834, dazu 4 Bde. Register.

b. durch **Ankauf**: abgesehen von den Fortsetzungen (s. Progr. 1883 u. 1884): Helbig, das homerische Epos aus den Denkmälern erläutert; Aeschyli, Prometheus etc. ed. Wecklein; Heimföth, Kritische Studien zu den griechischen Tragikern; Xenophon, kleinere Schriften, her. v. Dindorf; Sokrates Reden, her. v. Benseler-Blaß; L. Müller, D. Horatius Flaccus; L. Ann. Senecae de benef. et de clem. ed. Gertz; L. A. Senecae dial. II. XII. ed. Koch-Vahlen; L. Ann. Senecae tragg. rec. Leo; Madvig, Adversaria Critica Voll. II.; Christ, Metrik der Griechen u. Römer; Bergk, Griech. Litteraturgeschichte 2. u. 3. Bd.; Ziegler, die Ethik der Griechen und Römer; Schiller, Geschichte der römischen Kaiserzeit; Duncker, Geschichte des Altertums, neue Folge; Hehn, Kulturpflanzen u. Haustiere bei ihrem Übergange aus Asien.

2. Die **Schülerbibliothek** erwarb

a. durch **Schenkung**: von den Verfassern: Cassau, Patriotische Gestalten, und Göttinger, Deutsch-französischer Krieg; vom Sekundaner Einarsson: Burmann, Rolfs und Camerons Reisen durch Afrika; vom Tertianer Kimmel: Burmann, Stanleys Reisen durch Afrika, und Müller, Der junge Rajah; vom Tertianer Meyn: Hoffmann, Der fliegende Holländer.

b. durch **Ankauf**: Paulig, Dreißigjähriger Krieg. — Eine große Zahl von Büchern ward neu eingebunden.

3. Für die **Kartenammlung** ward angeschafft:

Alt-Italien von H. Kiepert 1883, Italien, physikal., von R. Kiepert 1883, Deutschland, physikal., von Petermann 1882, Alpen von Haardt 1882, Frankreich, physikal., von Erhard 1874.

4. Für die **physikalische Sammlung**

ist ein Modell einer elektrischen Eisenbahn, ein Heber, eine Glühlampe, ein Apparat zum Einspannen feiner Drähte und eine Anzahl Thermometer angeschafft worden.

5. Die **naturhistorische Sammlung**.

Diese Sammlung hat namentlich dadurch einen beträchtlichen Zuwachs erhalten, daß der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten dem Christianeum im Sommer v. J. außerordentlicher Weise für Vervollständigung des botanischen und zoologischen Anschauungsmaterials 300 M. bewilligte, eine hochehrwürdige Zuwendung, für die hierdurch freudigster Dank erstattet wird.

Es wurde **geschenkt**: ein junger Alligator, vom Sextaner Steinblink.

Es wurden neu **angeschafft**: Die Frölich'schen Wandtafeln für den Anschauungsunterricht in der Zoologie, 10 Tafeln von Lehmann-Leutemann und 8 Tafeln aus anderen Sammlungen; das Skelett einer Schildkröte, Schädel vom Rind, Schwein und Pferd; ausgestopfte Tiere: Fledermaus, Igel, Maulwurf, Wanderratte, Hausmaus, Eichhörnchen, Nebelkrähe, Dohle, Raunfönig, Buchfink, Zeisig, Hänfling, Hausperling, Hauschwalbe, Taube, Ente, Scholle; in Weingeist: die Entwicklung des Frosches, der Dintenfisch, der Bandwurm; der Flußkrebs getrocknet. Eine menschliche Figur aus Papiermasse, in allen Teilen zerlegbar, sehr sorgfältig ausgeführt.

6. **Sonstige Unterrichtsmittel**.

Angeschafft wurden: die sämtlichen bisher erschienenen 36 Langl'schen Bilder zur Geschichte im Hölzlichen Verlag, in Ölfarben- und Sepiamanier ausgeführt, ferner die sämtlichen 24 bisher erschienenen geographischen Charakterbilder in buntem Öldruck.

Geschenkt wurde von Herrn Pastor Lieboldt ein fast 2 m. hohes, 1 m. breites Gedenkblatt des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 in Buntdruck, sehr schön und mannigfaltig ausgeführt, eine Fülle von Namen und Daten jenes Krieges enthaltend.

Für alle Zuwendungen, welche dem Christianeum auch in diesem Jahre zu Teil geworden sind, sage ich hiermit verbindlichsten Dank.

VI. Stiftungen und Unterstützungen.

Zu Michaelis v. J. erhielt das große Leidersdorffsche Stipendium im Betrage von 900 M. jährlich auf 4 Jahre der Abiturient Frenkel aus Hamburg, welcher in Leipzig Philologie und Theologie studiert, ein Schrödersches Stipendium von 360 M. jährlich auf 3½ Jahre der Abiturient Schulz aus Altona, welcher in Straßburg Theologie und Philologie studiert.

Bücher erhielten aus der durch das Unterstützungsinstitut hieselbst begründeten Stiftung verschiedene Schüler, namentlich der oberen und mittleren Klassen im Gesamtbetrage von 148,47 M. Die disponible Summe von 200 M. wurde also in diesem Jahre nicht ganz verwandt. Es hatten sich nämlich, weil das Vorhandensein dieser überaus wohlthätigen Stiftung noch nicht genügend bekannt ist, nicht mehr geeignete Bewerber gemeldet.

VII. Mitteilungen.

Der Augenarzt in Hamburg, Herr Dr. med. & phil. L. Kotelmann hat im vergangenen Winter die Augen der Schüler des Christianeums in sehr eingehender und mühevoller Weise untersucht. Das Ergebnis dieser Untersuchungen hat er dem Unterzeichneten freundlichst zur Veröffentlichung übersandt, und bei dem hohen Interesse, welches es erregen dürfte, erscheint es angemessen, dasselbe ganz so, wie es von dem hochgeschätzten Herrn Verfasser dargestellt ist, mitzuteilen.

Die Augen der Schüler des Gymnasium Christianeum in Altona.

Bekanntlich pflegt man vier Brechzustände des menschlichen Auges zu unterscheiden: die Hypermetropie oder Weitsichtigkeit, die Emmetropie oder Normalsichtigkeit, die Myopie oder Kurzsichtigkeit und den relativ selteneren Astigmatismus.

Hiernach geordnet erwiesen sich von den 842 Augen der 421 Gymnasiasten, welche zur Untersuchung gelangten, 88 oder 10,45 Prozent hypermetropisch, 408 oder 48,45 Prozent emmetropisch und 346 oder 41,09 Prozent myopisch. 5 Augen mit zusammengesetzt hypermetropischem und 3 mit einfach myopischem Astigmatismus sind dabei den hypermetropischen, respektive myopischen zugezählt worden.

Was zunächst die Hypermetropie betrifft, so verteilte sich dieselbe auf die einzelnen Klassen folgendermaßen. Es waren weitsichtig:

in Michaelis-Sexta	von 68 Augen	23 oder 33,82 Prozent,
„ Oster-Sexta	„ 94	„ 11 „ 11,70
„ Michaelis-Quinta	„ 52	„ 10 „ 19,23
„ Oster-Quinta	„ 72	„ 8 „ 11,11
„ Michaelis-Quarta	„ 50	„ 3 „ 6,00
„ Oster-Quarta	„ 34	„ 4 „ 11,76
„ Michaelis-Unter-Tertia	„ 66	„ 5 „ 7,57
„ Oster-Unter-Tertia	„ 70	„ 4 „ 5,71
„ Michaelis-Ober-Tertia	„ 40	„ 2 „ 5,00
„ Oster-Ober-Tertia	„ 68	„ 1 „ 1,47
„ Unter-Sekunda	„ 88	„ 9 „ 10,22
„ Ober-Sekunda	„ 56	„ 6 „ 10,71
„ Unter-Prima	„ 42	„ 1 „ 2,38
„ Ober-Prima	„ 42	„ 1 „ 2,38

Wie man sieht, nimmt die Zahl der Weitsichtigen im großen und ganzen nach den oberen Klassen zu ab. Ebenso trat die Hypermetropie aber auch mit dem zunehmenden Lebensalter immer seltener auf, denn es wurden weitsichtig gefunden:

von den 70 Augen der Schüler, welche 9 Jahre alt waren,	21 oder 30,00 Prozent,
„ „ 108	„ „ „ 10 „ „ 18 „ 16,66
„ „ 86	„ „ „ 11 „ „ 12,79

von den	104	Augen	der	Schüler,	welche	12	Jahre	alt	waren,	5	oder	4,80	Prozent,
" "	88	"	"	"	"	13	"	"	"	7	"	7,95	"
" "	88	"	"	"	"	14	"	"	"	8	"	9,09	"
" "	84	"	"	"	"	15	"	"	"	4	"	4,76	"
" "	74	"	"	"	"	16	"	"	"	7	"	9,46	"
" "	60	"	"	"	"	17	"	"	"	4	"	6,66	"
" "	32	"	"	"	"	18	"	"	"	2	"	6,25	"
" "	28	"	"	"	"	19	"	"	"	0	"	0,00	"
" "	14	"	"	"	"	20	"	"	"	1	"	7,14	"
" "	4	"	"	"	"	21	"	"	"	0	"	0,00	"
" "	2	"	"	"	"	22	"	"	"	0	"	0,00	"

Ähnlich wie die Hypermetropie verhielt sich die Emmetropie, da auch sie nach den oberen Klassen zu weniger häufig vorkam. Die nachstehende Tabelle dient zum Beweise hierfür, indem normalsichtig waren:

in	Michaelis-Sexta	von	68	Augen	36	oder	52,94	Prozent,
"	Oster-Sexta	"	94	"	61	"	64,89	"
"	Michaelis-Quinta	"	52	"	25	"	48,07	"
"	Oster-Quinta	"	72	"	37	"	51,39	"
"	Michaelis-Quarta	"	50	"	26	"	52,00	"
"	Oster-Quarta	"	34	"	17	"	50,00	"
"	Michaelis-Unter-Tertia	"	66	"	35	"	53,03	"
"	Oster-Unter-Tertia	"	70	"	50	"	71,43	"
"	Michaelis-Ober-Tertia	"	40	"	19	"	47,50	"
"	Oster-Ober-Tertia	"	68	"	31	"	45,58	"
"	Unter-Sekunda	"	88	"	30	"	34,09	"
"	Ober-Sekunda	"	56	"	12	"	21,43	"
"	Unter-Prima	"	42	"	14	"	33,33	"
"	Ober-Prima	"	42	"	15	"	35,71	"

Fassen wir statt der Klassen die Lebensjahre der Untersuchten ins Auge, so ergibt sich eine Verringerung der Emmetropen auch mit dem höheren Alter. Es zeigten sich nämlich emmetropisch:

von den	70	Augen	der	9jährigen	Gymnasiasten	41	oder	58,57	Prozent,
" "	108	"	"	10	"	"	54	"	50,00
" "	86	"	"	11	"	"	45	"	52,32
" "	104	"	"	12	"	"	72	"	69,23
" "	88	"	"	13	"	"	47	"	53,41
" "	88	"	"	14	"	"	43	"	48,86
" "	84	"	"	15	"	"	34	"	40,47
" "	74	"	"	16	"	"	28	"	37,83
" "	60	"	"	17	"	"	17	"	28,33
" "	32	"	"	18	"	"	9	"	28,12
" "	28	"	"	19	"	"	14	"	50,00
" "	14	"	"	20	"	"	4	"	28,57
" "	4	"	"	21	"	"	0	"	0,00
" "	2	"	"	22	"	"	0	"	0,00

In demselben Maße aber, wie die Hypermetropie und Emmetropie mit den steigenden Klassen und dem zunehmenden Lebensalter an Einfluß verloren, nahm die Myopie zu. Als kurzsichtig stellten sich nämlich heraus:

in	Michaelis-Sexta	von	68	Augen	9	oder	13,23	Prozent,
"	Oster-Sexta	"	94	"	22	"	23,40	"
"	Michaelis-Quinta	"	52	"	17	"	32,69	"
"	Oster-Quinta	"	72	"	27	"	37,50	"
"	Michaelis-Quarta	"	50	"	21	"	42,00	"
"	Oster-Quarta	"	34	"	13	"	38,23	"
"	Michaelis-Unter-Tertia	"	66	"	26	"	39,39	"
"	Oster-Unter-Tertia	"	70	"	16	"	22,85	"
"	Michaelis-Ober-Tertia	"	40	"	19	"	47,50	"
"	Oster-Ober-Tertia	"	68	"	36	"	52,94	"

in Unter-Sekunda	von 88 Augen	49	oder 55,68 Prozent,
" Ober-Sekunda	" 56 "	38	" 67,85 "
" Unter-Prima	" 42 "	27	" 64,28 "
" Ober-Prima	" 42 "	26	" 61,90 "

Ebenso ließen sich auch um so mehr Myopen konstatieren, je älter die Schüler waren, denn es litten an Kurzsichtigkeit:

von den 70 Augen der	9 Jahre alten	Gymnasiasten	8	oder 11,42 Prozent,
" " 108	" " 10	" "	36	" 33,33 "
" " 86	" " 11	" "	30	" 34,88 "
" " 104	" " 12	" "	27	" 25,96 "
" " 88	" " 13	" "	34	" 38,63 "
" " 88	" " 14	" "	37	" 42,04 "
" " 84	" " 15	" "	46	" 54,76 "
" " 74	" " 16	" "	39	" 52,70 "
" " 60	" " 17	" "	39	" 65,00 "
" " 32	" " 18	" "	21	" 65,62 "
" " 28	" " 19	" "	14	" 50,00 "
" " 14	" " 20	" "	9	" 64,28 "
" " 4	" " 21	" "	4	" 100,00 "
" " 2	" " 22	" "	2	" 100,00 "

Zeigte also die Myopie auch bei den Altonaer Gymnasiasten einen nach allen Seiten hin progressiven Charakter, so sei von den mannigfachen Nachteilen derselben nur der eine erwähnt, daß die Sehkraft der Myopen meistens nicht unbedeutend herabgesetzt ist. Während nämlich die Schüler, welche emmetropische Augen hatten, eine mittlere Sehschärfe von 1,25 besaßen, war den Kurzsichtigen unter ihnen, auch wenn sie mit den korrigirenden Gläsern versehen waren, nur eine solche von 1,04 eigentümlich. In die Sehschärfe der Myopen nahm trotz Zuhilfenahme von Brillen um so beträchtlicher ab, je höher der Grad ihrer Kurzsichtigkeit war, so daß sie beispielsweise bei denen mit einer Myopie von 5 bis 6 Dioptrien nur 0,58 der normalen betrug.

L. Kotelmann, Dr. med. & phil., Augenarzt in Hamburg.

Es sei noch bemerkt, daß hiernach die Untersuchungen des Herrn Dr. Kotelmann am Christianeum ein ganz ähnliches Ergebnis aufweisen wie die entsprechenden Untersuchungen an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg.

Des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs gedenkt das Christianeum, weil derselbe auf einen Sonntag fällt, in festlicher Weise durch eine Vorfeier am 21. März, mittags 2 Uhr, in der Aula. Die Festrede wird Herr Oberlehrer Dr. Jasper halten.

Die Abiturienten, welche in den Prüfungen am 13. und 14. März ihre Reise auch vor dem königlichen Kommissarius, Herrn Provinzialschulrat Dr. Köpfe, dargethan haben und am Donnerstag, dem 26. März, nachmittags 3 Uhr, in der Aula feierlich entlassen werden, sind: Töner, Meyer, Rode, Örtling, Bähr, Bockel, Kramer, Lademann, Reese, v. Holten, Heilbut, Heinemann. Eingehenderes über sie kann, weil der betreffende Teil des Programms schon vor der Prüfung abgeschlossen sein mußte, erst im Programm 1886 mitgeteilt werden.

Das neue Schuljahr beginnt am 13. April, früh 9 Uhr, mit der Prüfung der angemeldeten Schüler. Anmeldungen von Schülern nehme ich, soweit Raum vorhanden ist, am 30. März und 7. April von 10 bis 12 Uhr in meiner Wohnung entgegen. Vorzuzeigen sind dabei ein Geburtszeugnis und ein Impf- bezw. Wiederimpfungsschein; bei Schülern, die schon eine öffentliche Anstalt besucht haben, auch ein Abgangszeugnis derselben.

Hef.